Lippiſche Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippiſche Staatsztg. NS.-Verlag G. m. b. H., Detmold. Geſchäftsſt. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenſtr. 14, Fernr.: Sammeln. 3845. Poſtſcheck. 8560 Hann. Bankkonten: Deutſche Bank, Landesbank, Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" erſch. wöchentl. 7mal. Abbeſtellungen d. Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippiſcher Kurier — Lippiſche Landes-Zeitung (ſeit 1767)
Amtliches Organ des Gaues Weſtfalen-Nord der NSDAP
Amtliche Nationalſozialiſtiſche Zeitung
der Landesregierung und ſämtl. Behörden

Anzeigenpreiſe: Die 22-mm-Zeile 12 Rpf., Textanz. 77 mm breit, 75 Rpf. Z. Z. iſt Preisliſte 8 gültig. Bezugspreis: Monatl. bei Zuſtellung d. Boten einſchl. Beſtellgeld 2 RM. d. Zuſt. durch Poſt 2,42 RM einſchl. 63 Rpf Poſtgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein. Anſpruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 277 — Detmold, Sonnabend, 10. Oktober 1942 — 14. (176.) Jahrgang

Der Gefangene.
(Karikatur: Hicks/Dehnen-Dienst.)

Kampf zwiſchen Sümpfen und Dickicht

Der Durchbruch südöstlich des Ilmensees — Kühne Einzelleistungen der stürmenden Infanterie

Berlin, 9. Oktober. Zu dem im Wehrmachtbericht vom Freitag gemeldeten Erfolg der deutſchen Waffen im Raum ſüdoſtwärts des Ilmenſees werden vom Oberkommando der Wehrmacht noch folgende Ergänzungen mitgeteilt:

Am 27. September begannen die Angriffe der Verbände des Heeres, der Waffen-ᛋᛋ und Luftwaffenfeldeinheiten in dieſem Kampfgebiet, deſſen Sümpfe, Flüſſe, Wälder und Dickichte der Feind mit zahlloſen Bunkern, Hinderniſſen und Minenſperren in großer Tiefe zur Verteidigung ausgebaut hatte. In erbittertem Ringen, bei dem unſere Truppen im gleichzeitigen Kampf gegen den Feind und das kaum paſſierbare Gelände ihr Aeußerſtes hergaben, wurde unter Mitwirkung der Luftwaffe der verzweifelte Widerſtand der Bolſchewiſten gebrochen und der Durchbruch durch die feindlichen Stellungen in der ganzen Tiefe erzwungen.

Dabei wurden von unſerer Infanterie in dem verhältnismäßig ſchmalen Gefechtsſtreifen zweier Regimenter innerhalb 24 Stunden über 100 feindliche Kampfſtellungen aufgebrochen und genommen. Der geſchlagene Feind leiſtete aber in den Wäldern, an Flüſſen und in Dörfern immer noch verbiſſenen Widerſtand. Dennoch konnten unſere Infanteriſten die Verteidigungslinien durchſtoßen, nach beiden Seiten hin die feindlichen Stellungen aufrollen und mehrere bolſchewiſtiſche Kräftegruppen aufreiben. Wald für Wald, Weg für Weg wurden dem Feind entriſſen. Brückenköpfe wurden gebildet, erweitert und von ihnen aus neue Vorſtöße angeſetzt. Mit immer wieder neu vorgetriebenen Reſerven klammerten ſich die Bolſchewiſten in verzweifeltem Widerſtand an die trockenen Landſtreifen zwiſchen den Sümpfen. Unter den Schlammfontänen der explodierenden Bomben und dem Krachen der krepierenden Granaten brachen die von unſeren Infanteriſten bedrängten ſowjetiſchen Diviſionen zuſammen. Schließlich reichten ſich zwei aus verſchiedenen Richtungen vorgedrungene deutſche Angriffskeile die Hände und nahmen den umkämpften Geländeabſchnitt feſt in Beſitz.

Die an dieſen Kämpfen beteiligten Truppen haben bei der Vernichtung des Feindes Hervorragendes geleiſtet. Ein Beiſpiel für viele bot Oberleutnant Hilgemann mit ſeinen Infanteriegeſchützen. Als die Infanteriſten am 3. Oktober zum Durchbruch durch das vor ihnen liegende Bunkerſyſtem anſetzen wollten, erkannte er von einer Beobachtungsſtelle aus, daß der Erfolg vom Einſatz ſchwerer Waffen abhing. Er gab ſeinen Geſchützzügen den Befehl zum Vorgehen, ſtürmte ſelbſt, ohne auf das feindliche Feuer zu achten, nach vorn, ſuchte den beſten Platz aus und brachte ſeine Geſchütze dort mitten zwiſchen der zum Sturm bereiten Infanterie in Stellung. Dann nahm er die Bunker unter direkten Beſchuß. Treffer um Treffer lag in den feindlichen Kampfſtänden und Widerſtandsneſtern. Obwohl bei Beginn des Kampfes durch Armſchuß zum achten Male verwundet, leitete der Kompanieführer das Feuer, bis die Stellungen der Bolſchewiſten ſturmreif geſchoſſen und von der Infanterie genommen werden konnten.

Während die Infanteriſten, von Artillerie und Flakgeſchützen unterſtützt, in den Dickichten der Sumpfwälder die bolſchewiſtiſchen Diviſionen und Brigaden zerſchlugen, zogen hoch über ihnen die Flieger ihre Kreiſe. Wo immer die Heeresverbände ihre Unterſtützung brauchten, ſtürzten ſie zu Angriffen herab. Bahnen im feindlichen Hinterland, auf denen die Bolſchewiſten in dichter Zugfolge Truppen und Material heranbrachten, waren das Hauptziel.

Britiſcher Luftangriff zerſchlagen

Eine Anzahl viermotoriger Bomber an der Kanalküſte abgeſchoſſen.

Berlin, 9. Oktober. Im Laufe des Freitagvormittags unternahm die britiſche Luftwaffe mit zahlreichen viermotorigen Kampfflugzeugen, die von einem ſehr ſtarken Aufgebot von Jägern begleitet waren, Angriffe auf nordfranzöſiſches und belgiſches Küſtengebiet. In großer Höhe drangen die feindlichen Bomber, darunter Flugzeuge amerikaniſchen Muſters, unter Ausnutzung ſtarker Bewölkung von Weſten her über die Küſte vor. Schlagartig ſetzte die deutſche Abwehr durch Flakbatterien der Luftwaffe und Marineflak ein und drängte die feindlichen Bomber durch zuſammengefaßtes Feuer von kriegswichtigen Anlagen ab. Sofort zur Abwehr geſtartete deutſche Jäger durchbrachen in kühnen Angriffen die britiſchen Jagdverbände, die ſich ſtändig in Nähe der viermotorigen Kampfflugzeuge hielten. Nach bisher beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen wurde in erbitterten Luftgefechten eine Anzahl viermotoriger Bomber abgeſchoſſen, die auf das Land aufſchlugen. Von dieſen allein durch Jäger abgeſchoſſenen Bombern waren einige vom Muſter „fliegende Feſtung".

Im Hinblick auf das große Aufgebot der britiſchen Luftwaffe ſtehen die durch Bombenwürfe angerichteten Schäden in keinem Verhältnis zu den feindlichen Verluſten.

Da die meiſten Bomben Wohngebäude in kleineren Ortſchaften trafen, hatte die belgiſche und franzöſiſche Zivilbevölkerung Tote und Verletzte zu beklagen.

Vier Handelsſchiffe mit Rohſtoffladungen für die USA.-Rüſtungsinduſtrie verſenkt.

Berlin, 9. Oktober. Vier Handelsſchiffe gingen in den öſtlichen Gewäſſern der USA. und im Karibiſchen Meer verloren, wie das amerikaniſche Marinedepartement jetzt, nach langem Zögern, bekanntgibt. Eines dieſer Schiffe, ein britiſcher Frachter, wurde bereits Anfang September, alſo vor fünf Wochen, im Karibiſchen Meer verſenkt. Alle vier Schiffe hatten Rohſtoffladungen für die USA.-Rüſtungsinduſtrie an Bord.

Bombenterror

Der Führer und Hermann Göring haben in ihren Reden ein Thema berührt, das heute Millionen Deutſchen am Herzen liegt, und ſie haben Worte gefunden, die vor allem den Volksgenoſſen in den Städten im Weſten und an den Küſten, welche immer von neuem dem britiſchen Bombenterror ausgeſetzt ſind, eine grimmige Genugtuung gaben. Dieſe gequälten Menſchen, die Furchtbares erlitten, haben nunmehr die Gewißheit, daß Churchill nicht weiter ungeſtraft deutſche Kulturſtätten verwüſten und Frauen und Kinder bombardieren darf. Wir wiſſen nicht, wann die deutſche Antwort erfolgen wird, nur das eine ſteht feſt: daß ſie ſo gründlich ſein wird, wie der Führer noch jedesmal ſeine Worte wahrgemacht hat. Aus Preſſeäußerungen der anderen Seite geht im übrigen hervor, daß man ſich dort über die Möglichkeit einer deutſchen Vergeltung gar keinen Illuſionen hingibt. Churchill weiß auch, daß dieſe deutſche Vergeltung furchtbar ſein wird. Aber ihn rühren weder die Leiden deutſcher Frauen und Kinder noch die ſeines eigenen Volkes. Wen er nur ſeinen Krieg hat, der allerdings auch für Churchill nicht mehr ganz „fröhlich" iſt.

Wie der Führer und überhaupt die deutſche Wehrmacht zum Bombenkrieg gegen die Zivilbevölkerung ſtehen, hat er ſelbſt in mehrfachen Erklärungen und Vorſchlägen, die alle auf einen internationalen Verzicht auf den Luftkrieg gegen zivile Ziele hinzielten, bewieſen. Die Bemühungen des Führers in dieſer Richtung, die ſchon lange vor Ausbruch des Krieges erfolgten, fanden damals in England kein Verſtändnis. Und wie man heute ſieht, hatte das ſeinen Grund. Trotzdem war der Führer zu Beginn des Krieges bereit, auch ohne daß es darüber bindende Abmachungen gab, ſeinen eigenen Auffaſſungen über die Führung des Luftkrieges Geltung zu verſchaffen. Er gab der deutſchen Luftwaffe den Befehl, unter allen Umſtänden die Bombardierung ziviler Ziele zu vermeiden und ſich bei ihren Angriffen allein auf militäriſche Objekte zu beſchränken. Mit welcher peinlichen Genauigkeit dieſer Befehl ausgeführt wurde, hatte vor allem der Polenfeldzug bewieſen. Die polniſche Hauptſtadt Warſchau zum Beiſpiel iſt erſt dann von der deutſchen Luftwaffe angegriffen worden, als die polniſchen Machthaber trotz mehrfacher Warnungen dieſe Stadt in eine Feſtung verwandelten. Ebenſo peinlich genau hat ſich die deutſche Luftwaffe bei ihren Angriffsflügen in Frankreich an den Befehl des Führers gehalten. Erſt den Briten blieb es vorbehalten, zwei Jahre ſpäter die erſten Bomben auf die Wohnhäuſer franzöſiſcher Arbeiter in Paris zu werfen. Die deutſche Luftwaffe hat im Kampf gegen die franzöſiſche Armee und gegen die Briten bei Dünkirchen damals die höchſten Triumphe in engem Zuſammenſpiel mit Heer und Marine gefeiert. Aber niemals wurde ſie anders eingeſetzt

Was ſagt das Volk in Moskau?

Stalingrad eine Kraftprobe — Die zweite Front läßt immer noch auf sich warten

Dr. H. G. Berlin, 9. Oktober. Der Kampf um Stalingrad, der jetzt auch wieder mit aller Wucht geführt wird, ſcheint einen neuen Höhepunkt erreicht zu haben. Meter um Meter dringen die deutſchen und verbündeten Truppen vor und laſſen dem Gegner keine Ruhe. Die Stadt wird nach und nach von Panzern und Sturzkampfflugzeugen regelrecht zermalmt. Von dem Ausgang dieſes Ringens hängt für Stalin ſehr viel, wenn nicht alles ab. In dieſem Zuſammenhang ſchreibt die Londoner Zeitung „News Chronicle", wobei ſie auf die Verſprechungen der Alliierten bezüglich der zweiten Front anſpielt, „der Mann auf der Straße" in Moskau verliere immer mehr das Vertrauen zu den Verbündeten im Weſten. Aus der Enttäuſchung werde langſam Verbitterung. Das ſei aber nicht das Weſentliche. Stalin wiſſe ja ſchließlich um die militäriſchen Schwierigkeiten eines Angriffes im Weſten Beſcheid. Das beziehe ſich auch auf den einheitlichen Oberbefehl. England, ſo fährt das Blatt klagend fort, führe jetzt drei Jahre Krieg, Sowjetrußland 15 und Amerika 10 Monate, doch gebe es immer noch kein einheitliches Oberkommando, da keine gemeinſame Strategie befolgt werde. Denn falls es ſo etwas gäbe, hätte Stalin niemals einen Brief an einen Journaliſten richten können, der in Wirklichkeit eine heftige Kritik an den Alliierten ſei.

Dieſe engliſchen Ueberlegungen bergen einen Kern Wahrheit. Die mangelnde militäriſche Zuſammenarbeit zwiſchen der Sowjetunion auf der einen und England und den USA. auf der anderen Seite macht ſich jetzt kataſtrophal bemerkbar; zudem iſt die innerpolitiſche und wirtſchaftliche Lage der Sowjetunion nach der neuen deutſchen Offenſive im Frühjahr und Sommer dieſes Jahres ſchwieriger geworden, als man das vielleicht von außen beobachten kann. Es fragt ſich alſo, ob die ſo ſtark geſchwächte Sowjetunion je wieder zu einer Offenſive großen Stiles kommen kann, ob die ſowjetruſſiſchen Armeen ihre verlorenen Gebiete jemals zurückerobern werden. Dieſe Frage wird von der größten ägyptiſchen Zeitung verneint; ſie bringt einen ſenſationellen Artikel aus der Feder einer ungenannten Perſönlichkeit, die, wie das Blatt bemerkt, ſoeben von einem längeren dienſtlichen Aufenthalt in der Sowjetunion zurückgekehrt iſt.

In der Tat, was die deutſchen Truppen im Oſten einmal in einer Offenſive erobert haben, halten ſie auch feſt. Das rieſige deutſche Wirtſchaftsaufbauprogramm in dieſen Gebieten kann gleichfalls mit einer Offenſive verglichen werden: die Offenſive mit Pflug und Senſe, die ſchon längſt begonnen hat. Wenn jetzt der frühere britiſche Kriegsminiſter Hore-Beliſha in einem Zeitungsaufſatz feſtſtellt, daß Deutſchland im Begriff ſei, die eroberten Gebiete für die Fortſetzung des Krieges ſtärkſtens auszuwerten, Gebiete, die umfangmäßig der geſamten Oberfläche von Deutſchland, Frankreich, Holland und Italien gleichkämen, dann ſpricht aus ſolchen Bemerkungen die große Sorge der Briten um die Kriegsentwicklung. Dieſer Wiederaufbau im Oſten, ſo ſchreibt er weiter, „bedeutet zweifellos eine große Gefahr für die Alliierten". Durch die Verteilung der Induſtrie über dieſe großen Gebiete würden außerdem die engliſchen Luftangriffe erſchwert. Man könne daher keineswegs ſagen, daß eine möglicherweiſe geplante deutſche defenſive Haltung für die Alliierten günſtig ſei.

Luftwaffe räumt unter dem Nachschub auf

Der Nachſchubverkehr im Raum von Stalingrad unterlag am 8. Oktober, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, ſchweren deutſchen Luftangriffen. Auf den beiderſeits der Wolga liegenden Eiſenbahnſtrecken ſtörten deutſche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge das Heranführen neuer bolſchewiſtiſcher Verſtärkungen für das ſchwer bedrängte Stalingrad, in dem wichtige Verladebahnhöfe durch Bombenwurf außer Betrieb geſetzt wurden. In ſieben Bahnhöfen brachen Großbrände aus, die neben erheblichen Mengen Kriegsmaterial auch die Betriebs- und Verladeeinrichtungen vernichteten. Auf freier Strecke wurde ein in nördlicher Richtung fahrender Oeltransportzug von einer Bombenreihe getroffen und ging nach mehreren Exploſionen in Flammen auf. Auf einem anderen Bahnhof trafen die Bomben eines Kampfflugzeuges einen noch beladenen Güterzug, der mit rieſigen Detonationen in die Luft flog. Nach den Beobachtungen der Kampfflieger handelte es ſich hierbei um einen großen Munitionstransport, durch deſſen Exploſionswucht Gleisanlagen und Bahnkörper völlig zerſtört wurden. An zahlreichen Stellen wurden Stauungen von Truppentransport- und Güterzügen feſtgeſtellt, in die mehrere Stunden ſpäter angreifende Kampffliegerverbände ihre ſchweren Bombenlaſten warfen. Dabei wurden zwei Güterzüge mit ihrer geſamten Ladung zertrümmert.

Auch der feindliche Nachſchubverkehr im rückwärtigen Gebiet der mittleren und nördlichen Oſtfront wurde am Donnerstag von ſtarken Verbänden deutſcher Kampf- und Sturzkampfflugzeuge angegriffen. Auf einigen wichtigen mehrgleiſigen Hauptſtrecken wurden fünf Güterzüge zerſtört. Außerdem müſſe man befürchten, daß die Sowjetunion durch den Verluſt wichtiger und fruchtbarer Ländereien wirtſchaftlich verkümmere und dann nicht mehr imſtande ſei, „durch irgendwelche Offenſivmaßnahmen die wirtſchaftliche Entwicklung im Oſten zu ſtören". — Wofür wir unſererſeits ſchon ſorgen werden, Herr Beliſha!

Glückwunſchtelegramm Raeders

an Admiral Riccardi und Kapitän zur See Groſſi.

Berlin, 9. Oktober. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, übermittelte anläßlich der Verſenkung eines amerikaniſchen Schlachtſchiffes der Miſſiſſippi-Klaſſe durch das Unterſeeboot unter Führung des Kapitäns zur See Enzo Groſſi an den Unterſtaatsſekretär der Königlich Italieniſchen Marine, Admiral Riccardi, nachſtehendes Glückwunſchtelegramm:

„Zu dem großartigen Erfolg, den die Königlich Italieniſche Marine durch die Verſenkung des amerikaniſchen Schlachtſchiffes der „Miſſiſſippi"-Klaſſe errungen hat, übermittle ich in aufrichtiger Bewunderung der heldenhaften Leiſtung des Kapitäns zur See Enzo Groſſi meine und der deutſchen Kriegsmarine herzliche Glückwünſche. In kameradſchaftlicher Verbundenheit Ew. Exzellenz ergebener

Raeder, Großadmiral."

Der ſiegreiche Unterſeebootkommandant, Kapitän zur See Enzo Groſſi, erhielt folgendes Glückwunſchtelegramm:

„Zu dem erneuten Erfolg, den Sie in heldenhaftem Einſatz errungen haben, und zur Verleihung des Ritterkreuzes übermittle ich meine und der deutſchen Kriegmarine herzliche Glückwünſche.

Raeder, Großadmiral."

Weitere Höhenzüge genommen

Zahlreiche Sowjetbunker und Kampfstände im mittleren Abschnitt vernichtet

Die Antwort auf die Ausflüchte der britischen Regierung

Aus dem Führerhauptquartier, 9. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kaukaſusgebiet kämpften ſich die Angriffstruppen vor und nahmen in erbitterten Waldkämpfen weitere Höhenzüge.

An der Don-Front wieſen rumäniſche und italieniſche Truppen Vorſtöße des Feindes ab.

Im mittleren Frontabſchnitt wurden bei erfolgreichen Stoßtruppunternehmen zahlreiche Bunker und Kampfſtände mit ihren Beſatzungen vernichtet und eine Anzahl Gefangener eingebracht.

Südoſtwärts des Ilmenſees haben Truppen des Heeres, der Waffen-ᛋᛋ und Luftwaffenfeldeinheiten, hervorragend unterſtützt durch fliegende Verbände der Luftwaffe, in mehrtägigen harten Angriffskämpfen einen wichtigen Geländeabſchnitt gewonnen und hierbei fünf ſowjetiſche Diviſionen und zwei Schützenbrigaden zerſchlagen beziehungsweiſe vernichtet. Seit dem 27. September wurden 3 288 Gefangene eingebracht, 13 Panzer, 108 Geſchütze, 400 Maſchinengewehre, 123 Granatwerfer und zahlreiche ſonſtige Infanteriewaffen erbeutet oder vernichtet. Unberückſichtigt der ſonſtigen hohen blutigen Verluſte betragen allein die gezählten Toten der Sowjets mehr als das Dreifache der Gefangenenzahl.

Nach einem wirkungsloſen Tages-Störangriff eines britiſchen Flugzeuges auf ſaarpfälziſches Gebiet flogen in der vergangenen Nacht einzelne feindliche Flugzeuge in die Deutſche Bucht ein. Eines von ihnen wurde abgeſchoſſen. Ein weiterer Bomber wurde bei einem Vorſtoß gegen die weſtfranzöſiſche Küſte zum Abſturz gebracht. In den Morgenſtunden des heutigen Tages überflogen einige feindliche Flugzeuge weſtdeutſches Gebiet. In geringer Anzahl abgeworfene Sprengbomben verurſachten keine Schäden.

*

Auf die Bekanntmachung des Oberkommandos der Wehrmacht vom 7. Oktober 1942, in der Gegenmaßnahmen gegen die Feſſelung deutſcher Kriegsgefangener am Strande von Dieppe und auf der Inſel Sercq angekündigt waren, hat die britiſche Regierung nur Ausflüchte gebraucht, ſich auf die Ausſagen deutſcher Kriegsgefangener berufen, die nicht gefeſſelt waren, und erklärt, daß ſie die Feſſelung von Kriegsgefangenen, die auf dem Schlachtfelde gemacht wurden, nicht gutheißt und nicht gutheißen wird.

Auf die Tatſache, daß trotz der früheren und der jetzigen ſcheinheiligen Erklärung des britiſchen Kriegsminiſteriums deutſche Kriegsgefangene in roher Weiſe gefeſſelt wurden, iſt die britiſche Regierung nicht eingegangen. Daher wurden am 8. Oktober um 12 Uhr 107 britiſche Offiziere und 1 289 britiſche Unteroffiziere und Mannſchaften, die bei Dieppe gefangengenommen wurden, nach Bekanntgabe des Grundes in Feſſeln gelegt. Nicht gefeſſelt wurden Feldgeiſtliche, Sanitätsperſonal, Verwundete und Kranke.

Am 8. Oktober, abends, hat das britiſche Kriegsminiſterium verkündet, daß ab 10. Oktober, mittags, die gleiche Anzahl deutſcher Kriegsgefangener in Handſchellen und Ketten gelegt wird. Wenn das geſchieht, wird das Oberkommando der Wehrmacht vom 10. Oktober mittags an die dreifache Zahl britiſcher Kriegsgefangener in Feſſeln legen laſſen.

London fragt nach Waſhingtons Kriegsplan

Peinliche Feststellungen — „Die Generalstäbe sitzen in Washington"

osch. Bern, 9. Oktober. In der britiſchen Hauptſtadt werden weitere bittere Klagen über den Mangel an Zuſammenarbeit in der Kriegführung der Alliierten geäußert. Teilweiſe ſucht man den Druck Stalins mit dieſen Feſtſtellungen abzuſchwächen. Gleichzeitig läßt man in London aber auch unmißverſtändlich erkennen, daß man mit der Kriegführung der USA. keineswegs einverſtanden iſt. Inwieweit die engliſche Gereiztheit durch Meldungen der USA.-Preſſe beeinflußt wird, wonach Admiral Leahy, der Stabschef Rooſevelts, ſein Intereſſe vor allem auf die Ereigniſſe im Pazifik konzentriere, iſt noch nicht genau zu überſehen.

Der Waſhingtoner Korreſpondent der Londoner „Times" ſetzt ebenfalls ſeine Klagen über die Haltung der USA.-Militärs fort. So fragt er: „Welches Konzept einer großen Strategie beſtimmt die politiſche und militäriſche Führung Amerikas?" Die Offiziere wünſchten vor allem eine möglichſt raſche Vergrößerung des Heeres und der Rüſtung für den eigenen Gebrauch. Infolgedeſſen ſei es für kombinierte Generalſtäbe ſchwierig, wenn nicht unmöglich, einen allgemeinen, weltweiten Kriegsplan aufzuſtellen. Nicht viel anders verſucht der „Daily Expreß" die Verantwortung für die Nichterfüllung der Moskau gegenüber gemachten Verſprechungen ganz auf Waſhington abzuwälzen: „Die Generalſtäbe ſitzen in Waſhington." Mit dieſer Erklärung unterzeichnet das Blatt aber auch eine Abdankungsurkunde gegenüber den Vereinigten Staaten.

Aus Moskau läßt ſich „Daily Expreß" melden, daß der dortige britiſche Botſchafter Kerr die von ihm urſprünglich vorgeſehene Englandreiſe nicht durchführen werde. Die Sowjets hatten inzwiſchen ſchon den Vertreter de Gaulles in Moskau nach London geſchickt, um dort ebenfalls in kräftiger Form auf die Erfüllung der ſowjetiſchen Wünſche zu dringen. Dieſer Vertreter de Gaulles, ſo berichtet der Londoner Korreſpondent der neuen Züricher Zeitung, habe im gleichen Sinne wie Willkie geſprochen.

Der Führer überreichte Major Graf die Brillanten

Aus dem Führerhauptquartier, 9. Oktober. Der Führer hat dem Staffelkapitän in einem Jagdgeſchwader, Major Hermann Graf, die ihm als fünftem deutſchen Soldaten verliehene höchſte deutſche Tapferkeitsauszeichnung, das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eiſernen Kreuzes, perſönlich überreicht.

als im Kampf gegen die feindliche Wehrmacht und ihr Hilfsmittel verkehrswichtiger und induſtrieller Art.

Eine ganz andere Auffaſſung über die Führung des Luftkrieges haben dagegen die Briten bewieſen. Während die oberſte deutſche Führung in der Luftwaffe das hervorragende Inſtrument zur Zerſchlagung des feindlichen Widerſtandes an den Fronten, der Zerſtörung der Aufmarſchwege und rückwärtigen Verbindungen der feindlichen Armeen und ſo weiter ſah, ſetzte England ſeine Luftwaffe bisher faſt ausſchließlich in Terroraktionen, zur Beunruhigung der Zivilbevölkerung, ein, in der Hoffnung, wie man es offen ausſprach, auf dieſe Weiſe allmählich im Zuſammenwirken mit dem Hunger die Moral der deutſchen Bevölkerung untergraben zu können. Abgeſehen von der völligen Wirkungsloſigkeit dieſer Methode läßt ſich hier der abgrundtiefe Unterſchied in der Wertung ſoldatiſcher Ehrbegriffe, wie er ebenſo in der Behandlung deutſcher Gefangener zum Ausdruck kommt, bei den Briten und bei uns allzu deutlich erkennen. Nach der Auffaſſung eines deutſchen Soldaten ſind derartige militäriſche völlig ſinnloſe Angriffe gegen wehrloſe Menſchen kein ehrlicher Kampf mehr. Daß im anderen Lager auch eine Reihe anſtändiger feindlicher Flieger dieſe Anſicht teilen und gegen eine ſolche „Schlächterei“ proteſtieren, hat Hermann Göring in ſeiner Rede betont. Entſcheidend iſt jedoch, daß die britiſche Führung, daß Herr Churchill dieſen Krieg ſo will und ausdrücklich befiehlt, wie man aus erbeuteten Originalbefehlen erſehen kann. Churchill trägt allein die Verantwortung für dieſe Art Kriegführung. Er hat die erſten Bomben auf deutſche Wohnhäuſer werfen laſſen und darf auch den traurigen Ruhm für ſich verbuchen, der Erfinder der Nachtangriffe zu ſein. Er darf ſich darauf verlaſſen, daß wir ſeine Schandtaten genau regiſtriert haben.

Es war in der Nacht zum 12. Januar 1940, als zum erſtenmal Bomben von britiſchen Flugzeugen auf ländliche Siedlungen der Inſel Sylt geworfen wurden. Es folgte dann noch ein zweiter engliſcher Angriff auf Sylt am 20. März 1940, und am 12. April wurde ein kleiner Bahnhof in Schleswig-Holſtein von engliſchen Bomben getroffen. Zwei Tage ſpäter bombardierten die Briten die kleine Stadt Heide in Schleswig-Holſtein, in deren engerer und weiterer Umgebung keinerlei militäriſche Ziele zu finden ſind. Damals wurde von deutſcher Seite die erſte Warnung an die Adreſſe Englands gerichtet und darauf hingewieſen, daß die deutſche Luftwaffe lediglich Aufklärungsflüge über England ausführe und Angriffe nur auf Kriegsziele erfolgt ſeien. Trotzdem begann dann in der Nacht zum 10. Mai 1940 die engliſche Luftwaffe eine planmäßige Offenſive gegen deutſche Städte und Siedlungen. Wir erinnern uns des ruchloſen Angriffs auf Freiburg, wo unter anderm 13 ſpielende Kinder einer Bombe zum Opfer fielen. Eine Kette von Angriffen folgte. Ueberall waren die Wohnviertel deutſcher Städte, vornehmlich Krankenhäuſer, Schulgebäude, Klöſter, Kirchen und Kulturdenkmäler die Ziele der britiſchen Terroriſten. Allein in der Zeit vom 10. bis 22. Mai 1940 wurden 136 Frauen und Kinder getötet und über 300 verletzt. Die deutſche Luftwaffe ließ all dieſe Angriffe unbeantwortet, in der Hoffnung, daß, wie der Führer ſich ſpäter in einer Rede ausdrückte, „Herr Churchill dieſen Unfug von ſelbſt wieder einſtellen würde“. Aber Churchill ließ ſich nicht warnen. Am 19. Juni 1940 wurden dann zum erſtenmal deutſche Vergeltungsangriffe gegen Britannien unternommen, aber unter ausdrücklicher Beſchränkung auf ausſchließlich militäriſche Ziele. Die Briten antworteten mit Bomben auf Goethes Gartenhaus, das Bismarck-Mauſoleum in Friedrichsruh und unzählige Kranken- und Waiſenhäuſer, die alle mit dem Zeichen des Roten Kreuzes gekennzeichnet waren. Im Auguſt 1940 begannen dann auch die planmäßigen Angriffe gegen die Reichshauptſtadt. Da verkündete dann der Führer im Sportpalaſt: „Ich habe drei Monate lang das nicht beantworten laſſen. Herr Churchill ſah darin vielleicht ein Zeichen von Schwäche. Sie werden es verſtehen, daß wir nun Nacht für Nacht die Antwort geben.“ Die deutſche Luftoffenſive gegen London ſetzte nun ein. Es folgten die Großangriffe gegen Coventry, Plymouth, Birmingham uſw. England erlebte ſeine Bombennächte, Luftangriffe in einem Ausmaße, wie man ſie bis dahin noch nicht gekannt hatte.

Seit nun der Krieg im Oſten begann, und die deutſche Luftwaffe zum größten Teil auf dieſen Schlachtfeldern gefeſſelt iſt, glaubte Herr Churchill offenbar, jetzt leichteres Spiel zu haben. Er hat ſeine Angriffe gegen Deutſchland geſteigert. Die Leiden der deutſchen Bevölkerung in den bedrohten Gebieten ſind groß. Aber Churchills Rechnung wird auch diesmal nicht aufgehen. In ſtillem Heldentum dulden Millionen deutſcher Menſchen den Terror und hoffen mit grimmiger Inbrunſt auf den Tag, von dem Hermann Göring ſagte, „dann gnade ihnen Gott, dann ſprechen wir uns in England wieder!“ Es iſt in dieſen Tagen in der Feindpreſſe die Frage der Beſtrafung ſogenannter Kriegsverbrecher diskutiert worden. Die Herrſchaften ſollen ſich einmal bei ſich ſelbſt umſehen, der größte und niederträchtigſte Kriegsverbrecher iſt der Erfinder des Bombenterrors.

W. Kl.

Palaſtrevolution im USA.-Kriegsproduktionsamt

Hundert Beamte traten wegen Meinungsverſchiedenheiten mit Donald Nelſon zurück

Stockholm, 9. Oktober. Mehr als hundert hohe Beamte haben, wie Reuter aus Waſhington meldet, im Laufe des September ihren Rücktritt vom Kriegsproduktionsamt erklärt, da ſie mit der radikalen Politik des Leiters des Amtes, Donald Nelſon, nicht einverſtanden waren.

Berechtigte Repreſſalie wird nicht ausbleiben

Eine Ergänzung zum italienischen Wehrmachtbericht

Rom, 9. Oktober. In Ergänzung zum italieniſchen Wehrmachtbericht vom Freitag wird amtlich bekanntgegeben:

Am 7. Oktober um 13.45 Uhr nahmen vier britiſche Jagdflieger aus weniger als 20 Meter Höhe ohne jedes Riſiko — da die Sanitätseinheiten als ſolche keinen Schutz durch Luftabwehr hatten — die Sanitätseinheiten der Diviſion Folgore mit Exploſivgeſchoſſen unter Feuer. Die zahlreichen, den Regeln des Völkerrechts entſprechenden Kennzeichen und die offene Aufſtellung dieſer Abteilung auf einer Bodenerhebung verhinderte nicht dieſen verbrecheriſchen Akt, der drei Tote und zwölf Verletzte unter den Patienten zur Folge hatte.

Man kann heute nicht mehr an ungewollte Irrtümer glauben, wenn man dieſe neue traurige Epiſode mit anderen in Zuſammenhang bringt, die ſich bei dem kürzlichen engliſchen Angriff auf Tobruk ereigneten.

Die ſtreng unterſuchten und einwandfrei belegten Tatſachen laſſen ſich wie folgt zuſammenfaſſen: Am 13. September drangen ein Offizier und ſechs Flieger von einem unſerer vorgeſchobenen Magazine einige zehn Kilometer mit einem Laſtkraftwagen in die Wüſte vor, um einige Materialien wieder einzubringen. Als ſie einen Motordefekt beheben wollten, wurden ſie von ſechs engliſchen von Süden herkommenden Kraftfahrzeugen umzingelt. Angeſichts der zahlenmäßigen Ueberlegenheit und der gegebenen Umſtände — es ſprangen ſofort etwa 40 Auſtralier aus den Wagen mit ihren automatiſchen Waffen, mit denen ſie freies Schußfeld hatten, zu Boden — war jeder Widerſtand unmöglich gemacht. Unter den Auſtraliern befanden ſich ein engliſcher Offizier, der die Kolonne befehligte, und ein Franzoſe. Nach kurzer Zeit eröffneten die Auſtralier auf die Gefangenen kaltblütig das Feuer auf kürzeſte Entfernung, überzeugten ſich, daß die Unſern tot oder tödlich verwundet waren und ſetzten ihre Fahrt nordwärts fort.

Ein Flieger der unverwundet geblieben war und durch ſeine Ohnmacht für tot gehalten worden war, konnte ſpäter mit einem ſchwerverwundeten Kameraden einen unſerer vorgeſchobenen Poſten erreichen und Meldung erſtatten.

In einem Operationsbefehl für den Angriff auf Tobruk, der in unſere Hände fiel, heißt es hinſichtlich des beabſichtigten und nicht verwirklichten Vormarſches im Landungsgebiet: Der zehnte Zug kommandiert eine Abteilung ab, um die Unterkunft B 1082 anzugreifen und alle dort Befindlichen zu töten.

Es handelt ſich alſo um einen Befehl, vollkommen und unterſchiedlos den Gegner niederzumachen.

Dieſes Verhalten, zu dem die vorangegangenen Angriffe auf Lazarettſchiffe und Seenotflugzeuge hinzukommen, kann man dem Verhalten unſerer Kommandos gegenüberſtellen, als ſie, wie bereits bekanntgegeben wurde, eine Hilfskolonne ausrüſtete, um mitten aus der Wüſte feindliche, von ihren eigenen Abteilungen verlaſſene Verwundete einzuholen, oder die ihnen unterſtellten Truppen in der Bucht von Tobruk noch während des Kampfes mit der Rettung zahlreicher feindlicher Schiffbrüchiger beauftragten.

Unſere mehr als berechtigte Repreſſalie — ſchließt die amtliche Ergänzung — wird nicht ausbleiben.

Indiens Antwort an Amery und Attlee

Neue blutige Zusammenstöße in Bombay und Bengalen

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Dr. H. G. **Berlin,** 9. Oktober. **Während im engliſchen Unterhaus die Indien-Debatte damit geendet hat, daß Indienminiſter Amery und Attlee eindeutig erklärten, die britiſche Regierung werde niemals über die Cripps-Vorſchläge hinausgehen, was mit anderen Worten die Aufrechterhaltung der engliſchen Terrorherrſchaft in Indien bedeutet, ſind neue ſchwere Unruhen, vor allem in der Provinz Bombay und Bengalen, ausgebrochen. In Bombay kam es zu rieſigen Demonſtrationen, wobei die Menge die britiſchen Poliziſten zu ſteinigen verſuchte. In Kalkutta drangen die Aufſtändiſchen in ein Militärlager ein. Auf verſchiedenen Hauptlinien wurden Attentate gegen Eiſenbahnzüge verübt. Das iſt die Antwort Indiens auf die unnachgiebige Haltung Englands!**

Die Erklärungen Amerys und Attlees haben ja auch ganz deutlich erwieſen, daß die engliſche Regierung Indien weiter knebeln will, daß jetzt überhaupt der indiſche Freiheitskampf, ja ſchon die Forderung nach einer ſelbſtändigen nationalen Regierung als Rebellion und Auflehnung gegen die britiſche Regierung angeſehen werden. Wenn jetzt unter der Deviſe Attlees, die britiſche Aufgabe in Indien beſtünde in dem „Schutz der Minderheiten“, die nationaliſtiſche Maſſe des Landes tätlich niedergeknüppelt, beſchoſſen und mit Maſchinengewehren in Schach gehalten wird, ſo reiht ſich dieſe Methode würdig dem bisherigen Terrorregiment in Indien an.

Der neue verſchärfte Kurs gegen die Inder wird nur die eine Folge haben, daß es nur wenige geben wird, die noch an die Möglichkeit eines friedlichen Ausgleiches zwiſchen Indien und England glauben. Amery bezeichnete die Kongreßpartei, die das Sammelbecken der nationaliſtiſchen Kreiſe Indiens iſt, als eine Partei von Revolutionären und erklärte, Verhandlungen mit dieſer Partei kämen ſo lange nicht in Frage, ſolange die Kongreßführer nicht zu einem Abkommen mit England „bereit“ ſeien. Das iſt die alte engliſche Erpreſſermethode. Die Unterhausdebatte beweiſt jedoch, daß, auf die Dauer geſehen, die Inder den längeren Atem haben werden. Die Indienpolitik der Churchill-Regierung iſt jetzt jedenfalls vollſtändig in eine Sackgaſſe geraten.

Engliſche Nahrungsſorgen

Vor einer einſchneidenden Kürzung der Rationen.

Liſſabon, 9. Oktober. „Die Engländer ſehen in dieſem Winter einer draſtiſchen Nahrungsmittelkürzung entgegen, um Schiffsraum einzuſparen“, heißt es in einem aus England datierten Artikel in der in Montreal (Kanada) erſcheinenden Zeitſchrift „Standard“ vom 29. Auguſt. England wird in den vierten Kriegswinter mit bedeutend kleineren Rationen als letztes Jahr gehen. Nach Aufzählung all deſſen, was es im Winter nicht mehr geben wird, wird in dem Artikel feſtgeſtellt, daß das Studium der engliſchen Rationen die Amerikaner davon überzeugen müſſe, daß die Leute in England nicht mehr genügend zu eſſen haben.

Gerade von engliſcher Seite iſt immer wieder auf die angeblich mangelhafte Ernährung in Deutſchland hingewieſen worden, und im Zuſammenhang damit wurden auf den „General Hunger“ größte Hoffnungen geſetzt. Nun muß England in Auswirkung des erfolgreichen deutſchen U-Bootkrieges mit einer einſchneidenden Kürzung der Lebensmittelrationen zum Winter rechnen, während die deutſche Bevölkerung mit erhöhten Rationen in den Winter geht.

Wieder über der engliſchen Südküſte

Tiefangriffe deutſcher Kampfflugzeuge auf Landungsboote in der Dart-Mündung.

Berlin, 9. Oktober. In den Abendſtunden des Donnerstags flogen leichte deutſche Kampfflugzeuge die weſtliche Lyme-Bucht an der britiſchen Südküſte an und warfen aus wenigen Metern Höhe Bomben auf die in der Dart-Mündung ankernden Landungsboote. Heftiges Abwehrfeuer britiſcher Flakgeſchütze und Maſchinengewehre konnte die Tiefangriffe unſerer Kampfflieger nicht verhindern. Nach den Bombenwürfen drehten die Kampfflugzeuge erneut in Steilkurven bei und beſchoſſen die bereits ſchwer getroffenen Boote mit ihren Bordwaffen. Daraufhin kehrten die Kampfflieger unbehelligt von der britiſchen Abwehr zu ihren Startplätzen zurück.

Wer wird Vizekönig von Indien?

Lord Cranborne und Sir Samuel Hoare weiter Anwärter / Ward Price klagt: Keine Tigerjagden mehr“

ws. **Liſſabon,** 9. Oktober. Die Frage der Nachfolgeſchaft für Lord Linlithgow als Vizekönig von Indien wird in der „Daily Mail“ von Ward Price ausführlich zur Erörterung geſtellt. In Indien umlaufende Gerüchte nannten in dieſem Zuſammenhang bekanntlich ſchon Attlee; der britiſche Journaliſt nennt als ausſichtsreichſten Anwärter auf den in einem halben Jahr freiwerdenden Poſten Lord Cranborne, der gegenwärtig Unterſtaatsſekretär für die Dominien iſt und dem Oberhaus angehört. In zweiter Linie nennt er den britiſchen Botſchafter in Madrid, Sir Samuel Hoare, der 1931 Staatsſekretär für Indien war, und der, wie Ward Price ausdrücklich hervorhebt, geneigt ſein würde, den Poſten anzunehmen. Hoare, der ſich in Spanien als eifriger und rückſichtsloſer Drahtzieher der Londoner Flüſterpropaganda und der probritiſchen Agitation hervorgetan hat, war erſt in den letzten Wochen lange Zeit in London und hatte mit Churchill und anderen britiſchen Politikern eingehende Beſprechungen.

Ward Price nennt als weitere Anwärter noch Sir John Anderſon, Sir Stafford Cripps, Sir Robert Lindlay, der gegenwärtig Gouverneur von Bombay iſt, und Lord Greene. Das ſorgloſe Luxusleben der britiſchen Vizekönige iſt allerdings, wie der britiſche Journaliſt klagend eingeſteht, für immer vorbei. Die Zeit der orientaliſchen Feſte und der Tigerjagden mit den juwelenbehangenen Maharadſchas werde nicht mehr zurückkehren. Der neue Vizekönig werde in einem Arbeitszimmer über Generalſtabskarten gebeugt ſitzen und über die Verteidigung der indiſchen Grenzen und Unterdrückung der Aufſtandsbewegung nachdenken müſſen.

Drei neue Ritterkreuzträger

Berlin, 9. Oktober. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eiſernen Kreuzes an Major Günter Schemmel, Bataillonskommandeur in einem Panzergrenadier-Regiment; Oberfeldwebel Guſtav Krutemeier, Zugführer in einem Gebirgs-Pionier-Bataillon; Unteroffizier Joſef Schwertfherr, Gruppenführer in einem Infanterie-Regiment.

*

Oberfeldwebel Guſtav Brutemeier, als Sohn des Fuhrmannes Heinrich Krutemeier in Exter (Herford) geboren, übernahm aus eigenem Entſchluß die Führung einer Kampfgruppe bei einem Angriff auf ſtarke Bunkeranlagen, durchbrach ſie als erſter und trug durch ſeinen rückſichtsloſen tatkräftigen Einſatz entſcheidend zu den Erfolgen der im Wehrmachtbericht vom 3. 8. 1942 gemeldeten Kampfhandlungen in Lappland bei.

Weitere Ruhe in Aegypten

Rom, 9. Oktober. Der italieniſche Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

An der Front von El Alamein geringe Kampftätigkeit.

Am geſtrigen Tage wurde eine Hurricane durch das Feuer der automatiſchen Waffen von Infanteriſten der Diviſion Folgore abgeſchoſſen. Der ſüdafrikaniſche Flugzeugführer wurde gefangengenommen. Ein anderes Flugzeug wurde von Schützen desſelben Verbandes getroffen und ſtürzte in der Umgebung von Him Himat ab.

Am Nachmittag des 7. Oktober nahmen britiſche Flugzeuge im Tiefflug trotz der ſichtbaren Erkennungszeichen Sanitätsabteilungen der Diviſion Folgore unter MG.-Feuer, was drei Tote und zwölf Verletzte unter den Patienten verurſachte.

Das Geſpenſt neuer „Blitze“

Engliſche Kritik an der eigenen Luftabwehr.

hi. **Stockholm,** 9. Oktober. Seitdem von zuſtändiger deutſcher Seite ſehr beſtimmte Hinweiſe auf künftige Intenſivierung des Luftkrieges erfolgten, iſt in der engliſchen Bevölkerung und ſelbſt in den Kreiſen der Luftſachverſtändigen in der britiſchen Hauptſtadt eine wachſende Nervoſität angeſichts des drohenden Geſpenſtes neuer „Blitze“ feſtzuſtellen.

Im „Sunday Expreß“ greift der bekannte Experte Oliver Stewart einige dieſer allgemeinen Beſorgniſſe auf. Sehr vorſichtig, aber unüberhörbar äußert er dabei ſelbſt Befürchtungen darüber, daß das gegenwärtige Luftabwehrſyſtem ſich möglicherweiſe als veraltet erweiſen könnte. Er ſchlage deshalb eine Umſtellung der britiſchen Luftſchutzmethoden vor. In einem Artikel ſchreibt Oliver Stewart u. a., das britiſche Volk müſſe auf ein „Bombardement in großem Umfange“ vorbereitet ſein. „Unſere Vorbereitungen in der Luft ſcheinen völlig zufriedenſtellend zu ſein“, ſo ſchreibt er weiter, „aber es ſieht aus, als ob die Bodenvorbereitungen mehr darauf eingeſtellt ſind, einem Blitzangriff in der Art des Jahres 1940 zu begegnen, als einem des Jahres 1942“. Die Nachtjäger und die Flak könnten unmöglich gewiſſe Angriffe verhindern, da die deutſchen Bomber einen bedeutend kürzeren Weg als die britiſchen Bomber zurückzulegen hätten.

Zwangshaft für die Gegner Nuri Saids

Maſſenverhaftungen in Irak und Iran.

hn. **Rom,** 9. Oktober. Viele politiſche und militäriſche Perſönlichkeiten Iraks haben die Tage der Regierungskriſe in Schutzhaft verbracht. Wie die Agentur Mondo berichtet, ließ Nuri Said vor ſeinem Rücktritt zahlreiche Verhaftungen vornehmen, um der nationalen Bewegung in der gefährlichen Periode der Verhandlungen über die Regierungsumbildung die Schwingen zu beſchneiden. Da ſich alle Verhafteten noch im Gefängnis befinden, beſteht Gefahr, daß die Schutzhaft zu einer Dauereinrichtung wird. „Meſſaggero“ meldet, der irakiſche Patriot Salah el Din ſei unter der Anklage der Teilnahme an dem letzten Aufſtand gegen die Engländer den britiſchen Militärbehörden in Bagdad überliefert worden. Im ganzen Lande herrſche darüber große Empörung.

Nach weiteren Meldungen ſind in den letzten Tagen in Iran viele Nationaliſten von der GPU. verhaftet worden.

In der Schweiz tritt am 16. Oktober eine Brotrationierung in Kraft. Danach erhalten Normalverbraucher 225 Gramm Brot, Kleinkinder 112,5, Jugendliche und Schwerarbeiter 325 und Schwerſtarbeiter 425 Gramm Brot täglich.

Begegnung mit Major Graf

Der Fliegerheld von Stalingrad

Aus dem Leben des erfolgreichsten Jagdfliegers der Welt

Ein Sonderkorreſpondent des DNB. hatte im Oſten Gelegenheit, ſich mit Major Hermann Graf nach ſeinem Empfang durch den Führer zu unterhalten.

DNB. **Im Oſten,** 9. Oktober. Major Hermann Graf, der Fliegerheld von Stalingrad und erfolgreichſte Jagdflieger in der Geſchichte des Luftkrieges, hat ſoeben aus der Hand des Führers das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eiſernen Kreuzes erhalten. Er trägt jetzt als fünfter deutſcher Soldat und zugleich als fünfter Jagdflieger der Luftwaffe dieſe höchſte deutſche Tapferkeitsauszeichnung, die vor ihm nur Mölders, Galland, Gollob und Marſeille verliehen wurde. Der Führer hat ſich eingehend von Major Graf über ſeine Erfahrungen im Verlauf ſeiner einzigartigen Erfolgslaufbahn als Jagdflieger berichten laſſen. Graf ſteht noch ganz unter dem Eindruck des Erlebniſſes ſeiner Begegnung mit dem Führer, dem er nun ſchon ein zweites Mal gegenüberſtand. Das erſtemal geſchah es im Mai d. J., als der Führer ihm das Eichenlaub und die Schwerter zum Eichenlaub überreichte.

In zwangloſer Unterhaltung erzählt Major Graf aus ſeinem Fliegerleben.

Graf kommt unmittelbar von der Front von Stalingrad, wo er vor wenigen Tagen ſeinen 202. Luftſieg errang. Der Himmel über dem Schlachtfeld dieſer hart umkämpften Millionenſtadt an der Wolga war der Schauplatz ſeiner größten Erfolge. Hier hat er in der kurzen Zeit von vier Wochen mit ſeinem 127. bis 202. Luftſieg 75 Sowjetflugzeuge abgeſchoſſen und ſich damit auch im Raum von Stalingrad als der erfolgreichſte Jagdflieger erwieſen. Vorher war er u. a. in den Kampfabſchnitten von Roſtow, Armavia, Maikop uſw. eingeſetzt. Mit ſeiner Verſetzung an die Front von Stalingrad aber begann ſeine große Erfolgsſerie und für die ſowjetiſchen Flieger zugleich das Maſſenſterben ihrer Bomber und Jagdmaſchinen aller Muſter.

Nach der Schilderung von Major Graf iſt die Aktivität der ſowjetiſchen Luftwaffe bei Stalingrad in der letzten Zeit ſtark zurückgegangen, was ohne Zweifel der deutſchen Luftüberlegenheit in dieſem Gebiet zuzuſchreiben iſt. Unſere Jagdflieger hatten in dieſem Frontabſchnitt ſerienweiſe Erfolge. An ihrer Spitze ſtand natürlich Major Graf, in deſſen Staffel ſich übrigens noch mehrere Ritterkreuzträger mit Abſchußziffern zwiſchen 60 und 80 Flugzeugen befinden.

Die Schilderung eines Luftkampfes aus dem Munde von Major Graf läßt erkennen, mit welch draufgängeriſchem Schneid, aber auch mit welch routinierter Umſicht und eiskalter Ueberlegenheit er ſeine Opfer aus den Rudeln der feindlichen Schwärme herausholt, ſie zum Kampf zwingt und dank ſeines überragenden Könnens durch einige Feuerſtöße ſeiner Bordwaffen erledigt. Das hört ſich im Geſpräch ſehr einfach an, aber welch eine eiſerne Kampfentſchloſſenheit und ſtete Einſatzbereitſchaft gehört dazu, immer wieder aufs neue aufzuſteigen und den Gegner im Kampf Flugzeug gegen Flugzeug, Mann gegen Mann zu vernichten. Die feindlichen MG.- und Geſchoßgarben ſind oft genug dicht bei Hermann Graf vorbeigeſauſt, und manches Mal hat er Treffer über Treffer in ſeiner Maſchine gehabt, aber bisher hat er noch jedesmal ſeine brave Me 109 nach Hauſe bringen können. Major Graf brauchte — und das iſt bei der Zahl ſeiner Kämpfe, die natürlich die der Abſchüſſe um ein Vielfaches überſteigt, gewiß auch etwas Einmaliges — noch nicht ein einziges Mal „auszuſteigen“. Von den Kameraden von Major Graf wiſſen wir, daß er gleichzeitig ihr beſter Lehrmeiſter iſt. Er hat ihnen die Kniffe eines guten Jagdfliegers beigebracht, hat ihnen dabei auch ſelbſtlos viele Abſchüſſe überlaſſen und ſich manches Mal darauf beſchränkt, ihnen durch den Funk Anweiſungen für den Abſchuß ihrer Gegner zu geben.

In ſympatiſcher Anteilnahme und mit aufrichtiger Wärme ſpricht Hermann Graf von den Kameraden ſeiner Staffel, die er ſeit einem halben Jahre führt, und von den „Konkurrenten“ unter den Aſſen der deutſchen Jagdflieger, mit denen er jetzt oder früher in einem Geſchwader geflogen iſt, von Major Gollob, der nach 150 Abſchüſſen ebenfalls die Brillanten aus der Hand des Führers erhielt, vom Eichenlaubträger Oberleutnant Deckfeld, vom leider gefallenen Eichenlaubträger Steinbatz und natürlich vor allem von dem unvergeßlichen Oberſt Werner Mölders.

Major Graf iſt bekannt dafür, und er geſteht es auch ſelbſt ein, daß er eine gute „Naſe“ dafür hat, wo in der Luft etwas los iſt und die Möglichkeit zu Luftkämpfen und damit Abſchüſſen beſteht. Aber Graf macht es nicht nur mit der „Naſe“ — er hat ein außerordentlich gutes Auge, mit dem er ſchon auf weite Entfernungen den Gegner in der Luft erblickt, wenn er nur als winzig kleiner Punkt am Himmel erſcheint. Vor allem aber geht Graf von der einfachen Erkenntnis aus, daß man eben viel fliegen muß, um in Feindberührung zu kommen. Die erſten beiden Kriegsjahre ſind allerdings für Graf keineswegs ſo verlaufen, wie er es ſich vorgeſtellt hatte; denn bis er tatſächlich im Auguſt 1941 ſeinen erſten Luftſieg erringen konnte, war er im Weſten, auf dem Balkan, über Kreta und in Rumänien vom Pech verfolgt: er kam zu ſeinem größten Kummer nicht zu einem Luftkampf. Man kann es daher verſtehen, daß er ſich dann bei ſeinem erſten Luftſieg im Raume von Kiew vor Kampfeseifer faſt mit ſeiner Maſchine auf ſeinen Gegner geſtürzt und ihn um ein Haar gerammt hätte.

Hermann Graf, der aus vielen Bildern bekannte und drahtige Sportsmann mit dem ſchmalen, hageren Geſicht und einer ſcharf profilierten Adlernaſe, hat ſich von früheſter Jugend an mit Haut und Haar der Fliegerei verſchrieben, und der faſt 30jährige ſchildert in unverfälſchtem Schwäbiſch mit Begeiſterung, wie er ſchon als Junge Flugzeugmodelle anfertigte. Bald machte er ſich als Segelflieger einen Namen. Jede freie Stunde, die ſein Beruf als Standesbeamter in ſeinem kleinen Heimatort Engen bei Konſtanz am Bodenſee ihm ließ, nutzte er aus, um ſich im Fliegen zu vervollkommnen. Ja, er verzichtete ſogar auf die ihm zuſtehenden 18 Tage Urlaub im Jahr und ließ ſich dafür 36mal, je Woche einen halben Tag, freigeben, um in dieſer Zeit an beſtimmten Flugkurſen und Uebungen teilnehmen zu können. Den Kriegsausbruch erlebte er als Feldwebel und Flugzeugführer in dem gleichen Geſchwader, in dem Mölders damals Staffelkapitän war. Hohe rumäniſche Auszeichnungen erinnern daran, daß er ſpäter lange Zeit als Fluglehrer in Rumänien tätig war, wo er übrigens auch, wie ſchon in ſeiner Heimat, als guter Fußballſpieler bekannt war. Von Auguſt 1941 bis Ende September 1942 erzielte er dann im Oſten die bisher unerreichte Zahl von 202 Luftſiegen, wofür er der Reihe nach alle deutſchen Tapferkeitsauszeichnungen erhielt.

Das Leitwerk ſeiner Maſchine konnte natürlich, wie uns Major Graf ſchmunzelnd erzählt, ſeit langem die Zahl der Striche für die erzielten Abſchüſſe nicht mehr aufnehmen. Sein wackerer Bordwart hat ſich zuletzt damit geholfen, daß er an dem Leitwerk die umkränzte Ziffer 150 anbrachte und erſt von dieſer Zahl ab wieder die Abſchußſtriche anpinſelte.

Da die Engländer im Irak keinen anderen Politiker finden, der ihre Intereſſen ſo willfährig vertritt, wie der Verräter ſeines Volkes Nuri Es Said, hat dieſer auch wieder ein neues Kabinett gebildet.

Der Duce empfing Dr. Giuſeppe de Micheli und Profeſſor Franceſko Roma von der Univerſität Bologna, die ihm über die Ergebniſſe einer neuartigen Ausnutzung hochwertiger Braunkohle Bericht erſtatteten. Er gab Anweiſungen für eine möglichſt raſche induſtrielle Anwendung dieſes neuen Verfahrens, das eine vollſtändige Auswertung der Braunkohle geſtattet.

Das engliſche Unterhaus hat ſich am Donnerstagabend, wie aus London gemeldet wird, mit 280:17 Stimmen für die Indienpolitik der Regierung, die Miniſter Amery verteidigte, ausgeſprochen.

Lipper Land

Fürsorge für Kriegereltern

Die Gaudienststelle der NSKOV. gibt bekannt:

Ein im Einvernehmen mit dem Leiter der Partei-Kanzlei vom OKW. herausgegebener Erlaß sieht die einmalige Elterngabe von 300 RM. an alle Eltern vor, die im jetzigen Krieg einen Sohn verloren haben. Mit der Durchführung der Antragstellung ist die Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung beauftragt worden.

Um die dazu erforderlichen Vorarbeiten ordnungsmäßig durchführen zu können, werden alle Kriegseltern, Mütter und Väter gebeten, mit der Antragstellung so lange zu warten, bis die Vordrucke hergestellt sind und die Ausgabe an alle Kameradschaften im Gaugebiet erfolgt ist. Die anschließende Ausgabe der Vordrucke wird in allen Tageszeitungen bekanntgegeben.

Zinsen für Eiserne Sparer.

Das Reichsaufsichtsamt für das Kreditwesen hat die Zinsberechnung bei Eisernen Sparern dahin geregelt, daß für die Zinsberechnung von den sparfähigen Festbeträgen als Tag des Eingangs beim Kreditinstitut der vierte Tag nach der Lohnzahlung bzw. Lohnabrechnung zugrunde zu legen ist, bei den Sparbeträgen von einmaligen Zuwendungen der Tag der Abführung durch den Arbeitgeber. Der Reichsfinanzminister hat Anweisungen über entsprechende Meldungen der Arbeitgeber an die Kreditinstitute erlassen.

27 000 Kindergärten
entlasten die arbeitenden Mütter
AUCH DAFÜR DEIN BEITRAG ZUM
KRIEGS-WHW
2. OPFERSONNTAG AM 11. OKTOBER

Eine Reichswerkschule der Hitler-Jugend.

Um die Werkarbeit der Hitler-Jugend immer mehr planmäßig auszubauen und dafür fachlich ausgebildete Kräfte sicherzustellen, ist eine Reichswerkschule errichtet worden, an der die berufliche Ausbildung der Werkreferenten und Werkreferentinnen erfolgt. Für die Kriegsdauer werden nur Werkreferentinnen ausgebildet. Die Reichswerkschule, die zunächst provisorisch bei Bad Schandau untergebracht ist, soll künftig einmal ihren Sitz im Erzgebirge haben. Die Ausbildung der Werkreferentin ist kostenlos. Nach Abschluß der Ausbildung verpflichtet sie sich zu einer mindestens dreijährigen Tätigkeit in der Hitler-Jugend.

1 Feldpostbrief — 1 Pfennig.

Der Preiskommissar hat ab 1. Oktober Höchstverkaufspreise für umschlaglose Kurzbriefe und Feldpostbriefe festgesetzt. Bei Abgabe an den Kleinverbraucher darf der Preis höchstens 1 Rpf. je Stück betragen. Für die Lieferungen in größeren Mengen an Großhandel und Wehrmacht sind Sonderpreise festgesetzt.

Der Rundfunk am Sonnabend, 10. Oktober 1942.

Reichsprogramm: Bunter Samstag-Nachmittag von 16 bis 18 Uhr. — Tänzerische Weisen der Gegenwart von 20.20 bis 21 Uhr. — Stunden froher Entspannung von 22.30 bis 2 Uhr.

Deutschlandsender: Konzertmusik des 18. und 19. Jahrhunderts von 17.10 bis 18.30 Uhr. Musikalische Drehbühne von 20.20 bis 22 Uhr.

Unsere Glückwunschecke

Auf das hohe Alter von 88 Jahren konnte am gestrigen Freitag Frau Paula Wilinzig, geb. Strenger, Bad Salzuflen, Donaustraße 31, zurückblicken. Wir gratulieren!

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Für besondere Tapferkeit vor dem Feinde erhielt der Unteroffizier Willy Hofmeister aus Nienhagen bei Detmold das Eiserne Kreuz 1. Klasse; mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurden die Obergefreiten Theodor Bellack aus Retzen und Heinz Brand aus Klüt, die Gefreiten Eduard Althöfer aus Retzen, August Schröder aus Leese und der Soldat Kurt Kruel aus Lemgo. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

Verdunkelung von 18.56 Uhr bis früh 7.45 Uhr.
Mondaufgang 7.14 Uhr — Monduntergang 18.40 Uhr.

Weihnachtspäckchen nur mit Zulassungsmarken

Auflieferung bis spätestens 30. November

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Transportlage, insbesondere im Osten, läßt die Absendung einer unbegrenzten Zahl von Weihnachtspäckchen für die Front nicht zu. Dabei handelt es sich nicht nur um die Bereitstellung des Eisenbahntransportraumes, sondern mehr noch um die Beförderungsmittel von den Eisenbahnendpunkten zur Front. Die für die Kampfführung und Versorgung der Truppen notwendigen Transporte müssen in jedem Fall den Vorrang erhalten. Um den Soldaten an der Front trotzdem eine Weihnachtsfreude bereiten zu können, und auch nach Möglichkeit den rechtzeitigen Zugang der Sendungen zu sichern, ist folgende Regelung getroffen worden:

1. Bereits im Oktober werden an alle feldpostnummernführenden Wehrmachtangehörigen und gleichgestellten Personen Päckchenzulassungsmarken in erhöhter Anzahl für die Weihnachtspäckchen ausgegeben.

2. Die Weihnachtspäckchen, und zwar bis zum Gewicht von einem Kilogramm mit einer Zulassungsmarke und 0,20 RM. Porto, bis zum Gewicht von zwei Kilogramm mit zwei Zulassungsmarken und 0,40 RM. Porto, müssen bis spätestens 30. November 1942 bei der Deutschen Reichspost eingeliefert sein.

Die für Finnland und Norwegen getroffene besondere Regelung wird hierdurch nicht berührt.

3. Die NSDAP., deren Gliederungen und angeschlossene Verbände, Behörden, Firmen usw., die Weihnachtspäckchen an die von ihnen betreuten feldpostnummernführenden Wehrmachtangehörigen schicken wollen, müssen bei diesen oder bei deren Familienangehörigen in der Heimat die Zusendung von Päckchenzulassungsmarken anfordern. Eine Sonderregelung ist nicht möglich.

Soldaten ohne Angehörige werden veranlaßt, ihre Päckchenzulassungsmarken an ihren zuständigen Ortsgruppenleiter zu schicken.

4. Um eine glatte und rechtzeitige Abwicklung des gesamten Weihnachtsverkehrs in der Heimat und an der Front soweit wie möglich sicherzustellen, müssen folgende Einschränkungen in Kauf genommen werden:

a) Vom 10. 11. bis 30. 11. 1942 sind auch päckchenartige private Feldpostsendungen bis 100 Gramm an feldpostnummernführende Wehrmachtangehörige nur mit Zulassungsmarke zur Beförderung im Feldpostwege zugelassen.

b) Vom 1. 12. bis 25. 12. 1942 werden private Feldpostpäckchen und päckchenartige Sendungen von den Aemtern und Amtsstellen der Deutschen Reichspost nicht angenommen.

Zugelassen bleiben in dieser Zeit: Briefsendungen bis 20 Gramm, Briefsendungen mit unteilbaren Urkunden bis 100 Gramm, Zeitschriften- und Zeitungsstreifbandsendungen, die laufenden Zeitungs- und Zeitschriftensendungen der Verleger.

5. Dienstsendungen werden von dieser Regelung nicht betroffen.

Kurznachrichten aus den lippischen Städten

Detmold

Reichssportabzeichenabnahme. Die Abnahme der Bedingungen für das Reichssportabzeichen erfolgt am morgigen Sonntagvormittag 10 Uhr auf dem Arminsportplatz.

Wie pflanze ich Obstbäume? Ueber diese Frage und die jetzt notwendigen Arbeiten im Garten wird am morgigen Sonntagnachmittag in der Versammlung des Detmolder Gartenbauvereins, die im Hotel Arminius stattfindet, gesprochen. Alle Gartenfreunde sind herzlich eingeladen.

Zweimal „Friederike" im Landestheater. Franz Lehárs berühmtes Singspiel „Friederike", das das Liebesidyll Goethes mit der Friederike Brion zum Inhalt hat, kommt erstmalig am Sonntag und Montag in der Inszenierung von Otto Will-Rasing und der musikalischen Leitung von Alfred Fürch heraus.

Lemgo

Diebische Polen. Kürzlich verschwanden aus einem Barackenlager am Steinstoß Lebensmittel. Als Diebe wurden die beiden polnischen Zivilarbeiteir Marian Bokalski und Adam Smarzyk ermittelt und verhaftet. Jetzt standen die beiden vor dem Amtsgericht Lemgo. Beide geben zu, die Waren durch Einsteigen gestohlen zu haben.n Das Gericht verurteilte B. zu einem Jahr, S. zu sieben Monaten Gefängnis.

Auch Jugendhandball in Lemgo. Durch die während der letzten Jahre hier stattgefundenen großen Handballkämpfe des MSV. Lemgo mit namhaften Mannschaften aus Westfalen und dem Reich hat sich unsere Lemgoer Jugend stark für diesen Sport interessiert. Die Begeisterung hat nun dazu geführt, daß demnächst auch HJ.-Handballspiele hier stattfinden werden. Die Hitler-Jugend wird sich nämlich an den Spielen um die lippische Bannmeisterschaft beteiligen.

Lage

Der Dank für den Ernteeinsatz. Als Dank für die geleistete Erntehilfe unserer Frauen veranstaltet die hiesige Ortsgruppe der NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk am morgigen Sonntag, um 16.30 Uhr beginnend, in der „Reichskrone" ein Konzert, das von auswärtigen Künstlern bestritten wird. Unter dem Motto „Dank den Frauen für den Ernteeinsatz" kommt ein abwechslungsreiches Programm zum Vortrag, das allen Besuchern Stunden der Entspannung und Erbauung bringen soll. Neben unseren Frauen werden auch die Politischen Leiter sowie alle Parteigenossen hierzu erwartet.

Nicht die Hecken zertreten! Es wird immer wieder bemerkt, daß Kinder, die sich jetzt mit dem Einsammeln von Kastanien beschäftigen, die in den Anlagen angepflanzten Hecken zertreten. Besonders deutlich tritt das an der Bahnhofstraße und am Technikum in Erscheinung. An alle Erziehungsberechtigten ergeht die Bitte, die Kinder doch erneut auf die Schonung der Anlagen hinzuweisen, da heute keine Arbeitskräfte für die Instandsetzung vorhanden sind.

Bad Salzuflen

Kurtheater Bad Salzuflen. Es wird auf die am heutigen Sonnabend, 20 Uhr, beginnende Aufführung des entzückenden Lustspiels von Kurt Sellnick „Hilde und die 4 PS" hingewiesen.

Schötmar

Kind lief vor ein Auto. In den Mittagsstunden des gestrigen Freitags lief auf der Lemgoer Straße ein Schulkind vor ein Lastauto. Das Kind war völlig in Verwirrung geraten, so daß es, anstatt seitwärts zu laufen, direkt in die Fahrtrichtung des Lastautos geriet. Der Fahrer war geistesgegenwärtig genug, den Wagen zur Seite zu steuern, so daß das Kind nur noch von einem Kotflügel gefaßt wurde. Das Mädchen hatte aber trotzdem noch so erhebliche Verletzungen erlitten, daß es mit dem Auto zum nächstwohnenden Arzt gebracht werden mußte.

Schießen der NSKOV. Die NSKOV.-Kameradschaft Schötmar führt am morgigen Sonntag ab 9.30 Uhr ein Schießen auf dem Schießstand des Sportplatzes durch.

Oerlinghausen

Sonderaufführung durch das Heimatmuseum. Am Sonntag, 11. Oktober, finden in der Zeit von 9 bis 12 Uhr mehrere Sondervorführungen durch das Heimatmuseum statt. Der Schriftführer des Vereins für Natur und Heimatkunde, Rektor Diekmann, wird die Führungen übernehmen. Niemand versäume diese günstige Gelegenheit, die vielen neuen und wertvollen Schätze des Heimatmuseums kennenzulernen.

Neuigkeiten aus den Ortsbauernschaften

24 842 Paar Soldatensocken in einem Monat.

24 842 Paar Soldatensocken in einem Monat in Ordnung zu bringen, das ist wirklich eine Spitzenleistung der Mitglieder des Deutschen Frauenwerkes, wenn man bedenkt, daß sich viele tausend Frauen außerdem in der Erntehilfe und im Haushalt der überlasteten Landfrau einsetzten. Allein im Kreise Schaumburg-Lippe wurden 9680 Paar Soldatenstrümpfe gestopft und angestrickt. Die Leistung konnte gegenüber dem Vormonat noch um rund 1000 Paar gesteigert werden.

Hiddesen. Goldene Hochzeit. Am heutigen Sonnabend feiern die Eheleute Adolf Kaupat und Frau Berta, Hülsenweg Nr. 21, das schöne Fest der goldenen Hochzeit. Wir sprechen dem Ehepaar zu diesem Ehrentage die herzlichsten Glückwünsche aus. Möge den beiden braven Alten weiterhin alles Gute beschieden sein.

Holzhausen b. Sylbach. Versammlung. Am heutigen Sonnabend findet um 19.45 Uhr im Gasthof „Zum Löwen" eine Ortsgruppenversammlung statt. Die Teilnahme aller Parteigenossen wird erwartet.

Holzhausen b. Sylbach. Hohes Alter. Frau Henriette Brinkmann, geb. Hermsmeier, feierte gestern ihren 82. Geburtstag. Die Altersjubilarin ist körperlich und geistig noch frisch. Sie verrichtet noch jede Hausarbeit und interessiert sich für alle Zeitgeschehnisse. Wir gratulieren und wünschen für den ferneren Lebensabend alles Gute.

Hagen. Opferschießen für das WHW. Bei dem abgehaltenen letzten Monatsappell wurde nach der Ehrung unserer gefallenen Soldaten und nach der Bekanntgabe der Eingänge mitgeteilt, daß das Opferschießen für das Kriegs-WHW. am morgigen Sonntag durchgeführt werden soll. Um rege Beteiligung aller Kameraden wird gebeten.

Todesstrafe für polnischen Lüstling

Deutsche Jugend wird vor Polen-Gier geschützt

Das Sondergericht Hannover verhandelte gestern in Detmold gegen den 28jährigen polnischen Landarbeiter Josef Kreszak, der bei einem Bauern in Retzen (Lippe) beschäftigt war. Auf dem gleichen Hof sind auch zwei vierzehnjährige Landjahrmädel tätig, denen der Pole in seiner hemmungslosen Gier nachstellte. Wiederholt hatte er die beiden Mädel sittlich in eindeutiger Weise belästigt, obwohl sie sich gegen seine frechen Zudringlichkeiten energisch zur Wehr setzten. Der Vertreter der Anklage betonte, daß die Schuld des Angeklagten trotz seines Leugnens einwandfrei erwiesen sei. Die deutsche Jugend, als das höchste Gut unseres Volkes, müsse davor geschützt werden, daß sich Polen an ihr vergreifen. Er beantragte daher die Todesstrafe, die dann auch vom Sondergericht im Namen des deutschen Volkes verhängt wurde. Der Vorsitzende führte in der Urteilsbegründung aus, das Sondergericht habe keinen Zweifel daran, daß die Aussagen der beiden Zeuginnen in jeder Beziehung den Tatsachen entsprechen. Das ganze Verhalten des Angeklagten zielte darauf ab, seine geschlechtliche Lust zu befriedigen. Es könne nicht geduldet werden, daß sich Polen an deutscher Jugend vergreifen.

Verschärftes Straflager für freche Polen.

In einer weiteren Verhandlung verurteilte das Sondergericht Hannover gestern in Detmold den Polen Eduard Ciemuchowski zu drei Jahren verschärftem Straflager, und den Polen Stefan Wlodarezyk zu einem Jahr und sechs Monaten verschärftem Straflager. Die beiden Verurteilten waren seit längerer Zeit auf einem Sägewerk in Langenholzhausen beschäftigt. Als eines Tages Ciemuchowski wegen seiner Arbeitsweise zur Rede gestellt wurde, griff er einen deutschen Betriebsangehörigen tätlich an, wobei ihm der Pole Wlodarezyk Beihilfe leistete. In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus, daß beide empfindlich haben bestraft werden müssen, da durch ihre Frechheiten das Ansehen des deutschen Volkes herabgesetzt worden sei.

Am Grabe eines bekannten Lagenser Einwohners.

Die sterbliche Hülle des nach lägerem Leiden im 62. Lebensjahre plötzlich verstorbenen Möbelfabrikanten Georg Seppmann, Lage, Mitinhaber der Firma Simon Seppmann, wurde gestern nachmittag zur letzten Ruhe gebettet. Sein allzufrüher Tod wird allgemein bedauert. Neben seiner fruchtbaren beruflichen Tätigkeit war er ein eifriger Förderer des deutschen Turnens. Ganz besonderen Anteil hatte der Verstorbene an der Errichtung und der Ausgestaltung der Turn- und Festhalle der Turngemeinde Lage. Daneben widmete er sich der Pflege des deutschen Liedes, was seine über 40jährige aktive Mitgliedschaft in der Liedertafel Lage von 1851 beweist. Auch in der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr Lage stellte er stets seinen Mann, und neben der Mitgliedschaft in der Landwehrkameradschaft gehörte er auch seit langen Jahren der Städtischen Schützengilde Lage an, wo er als Platzmajor großen Anteil an dem Ausbau des Festplatzes und der neuen Schießstände hatte.

Aus den Nachbargebieten

Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt.

dnb. **Bielefeld,** 9. Oktober. In der Nacht zum 28. September 1942 wurde in Rheine ein Mädchen überfallen und blutiggeschlagen, als es sich vom Bahnhof nach Hause begeben wollte. Der Täter versuchte, das Mädchen zu notzüchtigen. Durch das Hinzukommen eines Soldaten, der die Hilferufe des Mädchens gehört hatte, wurde die Ausführung jedoch vereitelt.

Noch am gleichen Tage wurde als Täter der Maschinist Bernhard Elling aus Neuenkirchen festgestellt, der unter dem Eindruck der festgestellten Beweismittel auch ein Geständnis ablegte. Am 5. Oktober hatte sich E. nunmehr vor dem Bielefelder Sondergericht zu verantworten. Da es sich bei ihm um einen jugendlichen Schwerverbrecher handelte, der sich auch sonst schlecht geführt und mehrfach Diebstähle ausgeführt hatte, wurde gegen ihn die Todesstrafe verhängt.

Der Vorsitzende betonte in der mündlichen Urteilsbegründung, daß die Sicherheit der Heimat unter allen Umständen gewährleistet werde. Wer sich als Gewaltverbrecher unter Ausnutzung der Verdunkelung eines so schweren Verbrechens schuldig mache, werde unnachsichtig mit der härtesten Strafe bestraft, auch wenn er noch jung sei.

Soest. Der Fernsehsender im Freibad. Filmleute des Berliner Fernsehsenders fanden sich in diesen Tagen im idyllischen Soester Freibad ein, um Aufnahmen für einen Kulturfilm zu drehen. Der Film wird im Rahmen einer Spielhandlung die lebensertüchtigende Fürsorge um amputierte Kriegsversehrte zeigen, denen es ärztliche Kunst ermöglichte, jedweden Sport zu treiben und in großem Umfange an den Lebensgütern der Nation teilzuhaben.

Holzminden. Sie klemmten die Gänse unter den Arm. Einen unglaublichen Streich leisteten sich zwei junge Burschen, die sich aus einem Trupp Gänse, die von der Weise nach Hause watschelten, an hellichtem Tage zwei Kochgeschirraspiranten herausgriffen, unter den Arm klemmten und verschwanden.

HERMANN WEICK

Mario tanzt in den Tod

34

„Ich danke Ihnen für Ihre gute Meinung!"

Der Wärter wehrte ab.

„Keine Ursache!" Dann, mit aufmunterndem Lachen: „Den nächsten Film, in dem Sie spielen, werde ich mir aber unter allen Umständen ansehen!"

Münch machte eine resignierte Geste.

„Das hat noch gute Weile . . ."

Als er dann Rechtsanwalt Offensandt, seinem Verteidiger, gegenübertrat, drängte sich ihm sogleich der unbestimmte Eindruck auf, daß etwas Wichtiges vorgefallen und daß der Anwalt gekommen sei, um es ihm zu melden.

„Ist etwas geschehen?" fragte er, als sie Platz genommen hatten, und ein schweres Bangen lastete auf ihm.

„Ja . . . es betrifft Doktor Warling!"

Münch lehnte sich vor.

„Hat die Polizei seine Spur gefunden?"

„Sie hatte sie gefunden, seit Tagen war die Pariser Kriminalpolizei auf seiner Fährte. Aber kurz, bevor sie zu seiner Verhaftung schreiten konnte, hat sich Warling in seinem Hotel erschossen."

„Erschossen?" stieß Münch hervor, und er sah wieder Dr. Warling, diesen eleganten, lebensfrohen Menschen vor sich, mit dem er so oft geplaudert hatte, ahnungslos, welches Doppelleben dieser Mann führte.

„Es war das Vernünftigste, was Warling tun konnte!" meinte Rechtsanwalt Offensandt darauf.

Walter Münch hatte den Kopf in die Hände gestützt. Mit umflorten Augen schaute er vor sich hin. Seine Gedanken waren bei Brigitte.

Wie würde sie diesen neuen Schicksalsschlag ertragen? War noch nicht genug, was sie schon durchgemacht hatte?

„Ich bat Fräulein Warling, zu mir ins Büro zu kommen", sprach der Anwalt, als habe er Münchs Gedanken erraten. „Ich wollte sie schonend auf die Nachricht vorbereiten; sie hatte aber bereits von dem Selbstmord ihres Vaters in der Zeitung gelesen."

„Wie nahm Brigitte es auf?" fragte Walter Münch drängend.

„Den Umständen nach war sie gefaßt. Ich möchte annehmen, daß sie bei aller Trauer über den Verlust des Vaters, an dem sie anscheinend sehr hing, doch froh ist, ihn nun nicht auch noch im Gefängnis oder Zuchthaus wissen zu müssen!"

Offensandt machte eine Pause. Da Münch nichts erwiderte, fuhr er fort:

„Für uns wäre es ja besser gewesen, wenn man Warling lebend in die Hand bekommen hätte! Man hätte dann vielleicht aus ihm herausbekommen können, ob er tatsächlich mit dem Mord an Mario etwas zu tun hatte!"

Walter Münch mußte erst mühsam seine Gedanken, die durch die Kunde von Warlings Selbstmord aufgewühlt waren, sammeln.

„Glauben Sie im Ernst daran, Herr Doktor, daß Warling der Mörder Marios war?"

Der Verteidiger lächelte undurchdringlich.

„Die Hauptsache, mein lieber Herr Münch, ist zunächst für uns, daß andere daran glauben, zum Beispiel der Untersuchungsrichter, der in den letzten vierzehn Tagen, allerdings unter intensiver Mitwirkung meinerseits, einen bemerkenswerten Sinnesumschwung zu Ihren Gunsten durchgemacht hat! Doktor Hanau sieht allmählich selbst ein, daß er auf die vagen Indizien hin, zumal jetzt Ihr Schweigen über den wichtigsten Punkt durch die Aussagen von Fräulein Warling eine ganz natürliche und logische Erklärung gefunden hat, nicht ernstlich gegen Sie vorgehen kann! Ich hoffe stark, daß man Sie in aller Bälde aus der Untersuchungshaft entlassen wird!"

„Ich hätte wahrlich nichts dagegen!" antwortete Münch und fuhr sich mit einer matten Geste über das in der langen und zermürbenden Untersuchungshaft schmal gewordene Gesicht.

„Und wie steht es mit dem Verdacht, den man gegen Fräulein Warling hegt?" fragte er dann in unverhüllter Spannung.

„Darüber sind sich die in Frage kommenden Instanzen noch immer nicht ganz einig! Man wird aber auch da wohl oder übel zum Rückzug blasen müssen! Meiner Meinung nach hat die junge Dame mit der Mordaffäre nicht mehr zu tun als Sie und ich!"

Münch war seinem Verteidiger für diese Worte dankbar.

Er begriff heute nicht mehr, wie er selbst einmal dem Verdacht, Brigitte sei irgendwie mit dem Mord an Mario verstrickt, hatte erliegen können. Er mußte damals, infolge der Einsamkeit der Gefängniszelle und der unablässigen, aufreibenden Verhöre, die man mit ihm angestellt hatte, rein von Sinnen gewesen sein, sonst hätte er einen derartigen Gedanken gar nicht fassen können!

Seitdem er die Nachricht, die ihm anfangs ganz unglaubhaft erschienen war, empfangen hatte, daß Dr. Warling der Führer einer Schmugglerbande gewesen sei und daß Brigitte von dem verbrecherischen Treiben ihres Vaters gewußt hatte, war Münch vieles in Brigittes Verhalten, was ihm früher seltsam, befremdlich erschienen war, mit einem Male klar geworden.

Immer hatte sie in der Angst gelebt, daß das Verbrechen ihres Vaters offenbar werden würde. Was mochte sie durchlitten haben, zumal in jenen Wochen, als sie fürchten mußte, daß Mario in seiner Eifersucht das Geheimnis ihm, Münch, verraten würde! Um jeden Preis wollte sie da Mario zum Schweigen bringen . . . nur nicht um den Preis eines Mordes! Das stand heute für Walter Münch außer jedem Zweifel . . .

„Es war eben ausgesprochenes Pech für Fräulein Warling", fuhr der Anwalt fort und riß Münch aus seinen Gedanken, die ihn sekundenschnell durchjagt hatten, „genau wie es Ihr Pech war, Herr Münch, daß Sie beide ausgerechnet ein paar Stunden vor Marios Tod mit ihm zusammen waren! Aber um einen so raffinierten Mord mit dem erst nach einer gewissen Zeit wirkenden Gift auszuführen, dazu sind Sie beide mir, verstehen Sie mich recht, zu harmlos! Da steckt ein Verbrecher von Format dahinter!"

„Doktor Warling? . . ." fragte Münch zögernd.

Der Anwalt gab keine Antwort. Er erhob sich und ging einige Male in dem schmalen Zimmer hin und her. Sein scharf geschnittenes Gesicht mit den klugen, durchdringenden Augen und dem breiten Durchzieher auf der linken Backe hatte er nachdenklich gesenkt.

Nun blieb er vor Münch stehen.

„Wenn wir nur endlich herausbekämen, wer die junge Dame war, die öfter mit Mario in dem Hotel Stüber Zusammenkünfte hatte! Etwas kleiner als Fräulein Warling sei sie gewesen, behauptete der Hotelportier, blondhaarig, soweit er dies habe beobachten können . . . Kriminalrat Bertram, der das Hotelpersonal vernommen hat, neigt mehr und mehr zu der Ansicht, daß es sich bei der in Frage kommenden Dame um eine der üblichen Liebschaften handelte, wie Mario deren ja in reichem Maße besaß . . .

Ich frage mich aber immer wieder, warum dann diese Zusammenkünfte nicht in Marios Pension erfolgten, wohin doch, wie wir wissen, oft genug Damen zu Besuch kamen . . . sondern in diesem von Marios Wohnung so weit abgelegenen Hotel? Hatte Mario besondere Gründe, diese Zusammentreffen nach Möglichkeit geheimzuhalten?"

Offensandt hatte wieder bei Münch Platz [illegible].

„Ich komme von dem Gedanken nicht los", [illegible] er, „daß, wenn wir erst wüßten, wer diese Dame [illegible] ist, wir auf der Suche nach dem Mörder Marios um ein gutes Stück weiterkämen!"

„Sie glauben also nicht daran, daß Doktor Warling der Täter gewesen ist?" fragte Münch, dem dieser [illegible], schon Brigittes wegen, eine große Erleichterung bedeutete.

„Ich glaube gar nichts, lieber Herr Münch, bis ich etwas Bestimmtes weiß!" entgegnete der Verteidiger abschließend.

Er teilte, bevor er sich von seinem Klienten verabschiedete, diesem noch mit, daß er einen der tüchtigsten und erfolgreichsten Privatdetektive mit den Recherchen nach der geheimnisvollen Dame beauftragt habe. Die Kriminalpolizei bemühe sich zwar auch, sie ausfindig zu machen; aber doppelt genäht halte bekanntlich besser . . .

Offensandt suchte nachher noch Kriminalrat Bertram in dessen Büro auf.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Professor Ferdinand Pfohl 80 Jahre alt. Am 12. Oktober kann ein Nestor der deutschen Musikkritiker, Professor Ferdinand Pfohl, in geistiger Frische seinen 80. Geburtstag feiern. Zu Elbogen a. Eger geboren, kam der 1912 mit dem Professortitel ausgezeichnete und 1924 zum Ehrendoktor der Universität Rostock ernannte, im Jahre 1891 als führender Kunstbetrachter an die „Hamburger Nachrichten". Eine Reihe vielgelesener, im volkstümlichen Stil gehaltener Bücher, an ihrer Spitze ein solches über Richard Wagner, wiesen ihn dazu als einen wertvollen Schriftsteller aus. Auch eine ganze Reihe von Kompositionen hat Ferdinand Pfohl geschaffen.

„40 Grad im Schatten". Im Stadttheater Liegnitz wurde die erste Uraufführung der Jubiläumsspielzeit 1942/43 mit dem Lustspiel „40 Grad im Schatten" von Helene von Fortenbach aufgeführt. Das Werk spielt auf einer deutschen Farm in Ostafrika.

Die neue Deutſche Wochenſchau

Der Führer und Rommel im Sportpalaſt — Ernte hart hinter der Hauptkampflinie

Das beherrſchte Geſicht des Reichsaußenminiſters von Ribbentrop, der im Kaiſerhof zu Berlin vor den Diplomaten der verbündeten Nationen ſpricht, das Antlitz Marſchall Rommels und Reichsminiſters Dr. Goebbels vor aus- und inländiſchen Journaliſten und im Reichsminiſterium für Volksaufklärung und Propaganda und der Kopf des Führers bei der Großveranſtaltung im Berliner Sportpalaſt ſind die optiſchen Mittelpunkte des erſten Teiles der neuen Wochenſchau. Die Kundgebung im Sportpalaſt wächſt ſich im Bilde zu einem Dokument der Volksgemeinſchaft ſchlechthin aus. Gegenüber den höchſten Vertretern von Wehrmacht, Staat und Partei ſitzen in enggeſchloſſenen Reihen Arbeiter und verwundete Soldaten. Aus ihren Geſichtern ſpricht deutlich die Tatſache, daß ſie jedes Wort der Männer der Führung mit Begeiſterung aufnehmen.

In bewunderungswürdigem Einfühlungsvermögen zeigt die Wochenſchau in ihren Frontberichten den gleichen Kontakt zwiſchen Mannſchaft und Führung wie in der Heimat. Unvergeßlichen Eindruck machen die Filmdokumente, die einen erſten Einſatz einer Arbeitsdienſtkolonne vor dem Feinde zum Inhalt haben. Die jungen Siebzehn- bis Achtzehnjährigen, denen der Kampf neu iſt und die jede Handgranate mit dem Bewußtſein aufnehmen, daß ſie ſich mit ihr einer kräftigen, aber tödlichen Waffe bedienen, denen alſo die Routine und die — wenn auch manchmal ſcheinbare — Gleichgültigkeit der alten Soldaten fehlt, ſind trotzdem von einem Kampfgeiſt beſeſſen, der auf die Beſchauer der Wochenſchau, die ihr ſchweres Tagewerk in den Fabriken und in den Büros vollbringen, aufmunternd und anſpornend wirken muß.

Wenn wir weiterhin den Kampf der Regimenter am mittleren Frontabſchnitt erleben, für die der Abwehrkampf nicht Ruhe, ſondern ſtändige Feindberührung mit ſich bringt, wenn wir das taktiſche Meiſterſtück eines kämpfenden Stoßtrupps vor uns ſehen, der einen feindlichen Graben von der rechten Flanke her aufrollt und mit allen Infanteriewaffen in einer ſouveränen Selbſtſicherheit umgeht, wenn wir ſchließlich in die Geſichter der von dieſem ſiegreichen Kampf zurückkehrenden Mannſchaften blicken, in denen ſich noch die Erregung des Nahkampfes widerſpiegelt, dann wiſſen wir: Dieſe Männer, der in der Jugend ſolche Aufgaben geſtellt wurden, behalten den kämpferiſchen Geiſt für ihr Leben. Die Auszeichnung, die ihnen der Diviſionskommandeur überreicht, kann für ſie nichts anderes ſein als ein ſichtbarer Ausdruck der Anerkennung einer Leiſtung, die darin ihren Sinn findet, daß ſie von ſich aus neue Leiſtungen zeugt.

Die Wochenſchau jedoch bleibt trotz der idealiſtiſch wirkenden Einſtellungen aus dem Kampfgeſchehen immer auf dem Boden der Realitäten. Sie zeigt mit der dem Film eigenen Prägnanz, daß der Kampf im Oſten kein Selbſtzweck iſt, daß der kämpfenden Truppe ſofort die ordnende Hand folgt. Es gibt Erntebilder auf Feldern, die hart hinter der Hauptkampflinie liegen und die uns die Tatſache ins Gedächtnis rufen, daß unſer Volk einen Kampf um ſein Daſein führt und alles tut, um ihn zu beſtehen. Jeder Zentner Korn, der auf ehemals ſowjetiſchem Boden geerntet wird, iſt eine Waffe gegen unſeren Hauptfeind: England.

Vom Kampf um Stalingrad, der nur noch gegen den nördlichen Teil geführt wird, ſehen wir, daß die einzelnen Kampftrupps ſchon jetzt vor einem Trümmerfeld ſtehen. Durch Aufnahmen einer Fernkamera bekommen wir Bilder vom Einſchlag der eigenen Artillerie in den feindlichen Reihen zu ſehen, die erregend inſtruktiv ſind.

Die Wochenſchau iſt, im ganzen geſehn, ein weſentlicher Beitrag zur immer kräftiger und immer bewußter werdenden Volksgemeinſchaft.

Hans Hubert Genſert.

F.C. Schalke 04 in Herne — Gelsenguß gegen Röhlinghausen

Mit Herbſtanfang treten die Sommerkampfſpiele immer mehr in den Hintergrund. König Fußball iſt wieder Trumpf, aber auch die Handball- und Hockey-Meiſterſchaftsſpiele finden von Sonntag zu Sonntag größeres Intereſſe. Am zweiten Oktoberſonntag kommt wieder ein komplettes Meiſterſchaftsprogramm zur Abwicklung. Ungeſchlagen ſind nach den vier „Punkte"-Sonntagen nur noch der Meiſter FC. Schalke 04 und die Spielvereinigung Röhlinghauſen, während alle zehn Mannſchaften ſchon Minuspunkte aufzuweiſen haben. — Die Paarungen am Sonntag ſind wieder recht reizvoll. Im Vordergrund ſteht naturgemäß wieder die Begegnung mit der königsblauen Meiſterelf, die ſich bei Weſtfalia Herne am „Schloß Strünkede" vorſtellt. Auch am Herner Schloß wird es einen Bombenbeſuch geben; vielleicht aber auch die bisher höchſte Torquote. An der alten Waſſerburg dürfte es alſo am Sonntag in jeder Beziehung hoch hergehen. — Die zweite große Begegnung ſteigt in der Gelſenguß-Kampfbahn zwiſchen den beiden Spitzenreitern BSG. Gelſenguß und der Spielvereinigung Röhlinghauſen. Der Sieger aus dieſem Treffen übernimmt vorerſt die Tabellenführung. — Die drei reſtlichen Meiſterſchaftsbegegnungen werden es ebenfalls in ſich haben. Ob der Neuling TuS. Horſt-Emſcher zu Hauſe gegen Boruſſia Dortmund zum Teilerfolg kommen wird, bleibt abzuwarten. — VfL. Bochum 48 wird am Sonntag im Kampf gegen BfL. Altenbögge auf Herz und Nieren geprüft, wogegen die Auseinanderſetzung Arminia Marten gegen Arminia Bielefeld ziemlich offen erſcheint. — Das Programm am 11. Oktober: Weſtfalia Herne — FC. Schalke 04; BSG. Gelſenguß — SpVg. Röhlinghauſen; TuS. Horſt-Emſcher — Boruſſia Dortmund; VfL. Bochum 48 — BfL. Altenbögge; Arminia Marten — Arminia Bielefeld.

[illegible] Punktſpiele im Handball.

Die Kriegsmeiſterſchaft 1942/43 im Handball iſt nun auch im Gau Weſtfalen in Fluß gekommen. Lediglich in der Staffel Nord pauſiert noch der Meiſter MSV. Hindenburg Minden. — In der Staffel Süd finden Sonntag vier Begegnungen ſtatt. In der Staffel Nord ſieht das Programm wieder zwei Treffen vor. Der LSV. Gütersloh trifft auf TV. Altenhagen und der MSV. Herford hat MSV. Lemgo zu Gaſt.

Aus der Bewegung

HJ., Gef. 13/55. Die geſamte Gefolgſchaft tritt am Sonntag, 11. 10. 42, um 10 Uhr, auf dem Marktplatz in Heiden an.

Pflicht-HJ., Standort Detmold. Der ganze Standort tritt Sonntag, 11. Oktober, um 8 Uhr am Gymnaſium an.

Deutſches Jungvolk, Fähnlein 41/55, Lemgo. Das Fähnlein tritt Sonnabend, heute, 15 Uhr, in der Wüſte an.

DJ., Standort Klüt-Brokhauſen. Am Sonnabend, 10. Oktober, tritt der Jungzug um 14 Uhr an der Schule in Klüt mit Turnzeug an. Erſcheinen eines jeden iſt Pflicht.

Mädelgruppe 40, Bega. Alle Mädel, die das Leiſtungsabzeichen angefangen haben, treten am Sonntag, 11. 10., morgens 9 Uhr, bei gutem Wetter auf dem Sportplatz in Bega an.

Die Gaufilmſtelle zeigt:

„Die ſchwediſche Nachtigall." Sonnabend: Hörſte; Sonntag: Helpup; Montag: Klüt. **„Der Strom."** Sonnabend: Brake; Sonntag: Lieme (15 Uhr) und Waddenhauſen (20 Uhr); Montag: Retzen. **„Stukas."** Sonnabend: Tintrup-Malpe und Leeſe; Sonntag: Moſebeck und Talle; Montag: Bröntrup und Kirchheide. **„. . . reitet für Deutſchland."** Sonnabend: Dieſtelbruch; Sonntag: Holzhauſen bei Horn; Montag: Oeſterholz. **„Zwei in einer großen Stadt."** Sonnabend: Horn (16 und 20 Uhr).

Unſere Kurzgeſchichte

Pietro hat Sonntagsdienſt / Von J. R. Harrer

Pietro war Poſtbeamter. Er war es gern; denn oft traten hübſche junge Mädchen an ſeinen Schalter. Ihnen ſagte er den ſeit Generationen üblichen Scherz: „Für Sie ſuche ich die ſchönſte Briefmarke heraus!" Die Mädchen lächelten, und ſo hatte Pietro die reizende Nina kennengelernt.

Jetzt aber ſaß Pietro mißmutig auf ſeinem Seſſel; denn morgen war Sonntag, und wieder mußte er Dienſt tun.

Ein Sonntag ohne Nina! Welches Unglück! Und am Sonntag darauf würde Nina ihre Schweſter beſuchen müſſen . . . Alſo zwei Sonntage ohne Nina! Wenn er nur morgen frei hätte!

Da ſtand plötzlich Tonio vor ihm und ſagte: „He, Pietro, du träumſt da vor dich hin! Ich möchte dich um etwas bitten: willſt du mit mir den Sonntagsdienſt tauſchen? Ich tue morgen für dich Dienſt, du dann eine Woche ſpäter für mich!"

Da leuchtete Pietros Geſicht wie eine Sonnenblume auf. Welch herrlicher Zufall! Eben noch hatte er ſich gekränkt, und ſchon war ihm das Glück hold geſinnt, ausnahmsweiſe einmal! Er nickte raſch. „Gern, lieber Freund, von Herzen gern!"

Tonio dankte ihm und ging. Pietro fühlte ſich wie neugeboren. Die Arbeit ging ihm flott von der Hand. Nie ſah man hinter einem Poſtamtsſchalter einen freundlicheren Beamten. Eine halbe Stunde ſpäter wurde er zum Telephon gerufen. Nina ſagte ihm durch den grauſamen Draht:

„In Eile, Pietro, ehe mich der Chef beim Telephonieren erwiſcht! Ich habe es doch ſo einrichten können, daß ich den morgigen Sonntag bei meiner Schweſter verbringe! So bin ich übernächſten Sonntag, wenn du frei biſt, auch frei!"

Nina, ich muß dir —" ſtammelte Pietro.

„Ich muß aufhängen, Pietro, der Chef kommt! Alſo auf übernächſten Sonntag, Lieber! Kuß! Wiederſehen!"

Pietro ſchlich an ſeinen Platz zurück. Sein Geſicht hatte die Leuchtkraft der Sonnenblume verloren. Ja, ſo war das Leben! Sein Brot fiel immer auf die Butterſeite. Nun mußte er allein den morgigen Sonntag totſchlagen. Dafür konnte er dann einen Sonntag ſpäter, wenn Nina frei war, brav hinter ſeinem Schalter ſitzen!

„Bitte, eine Briefmarke, wieder die ſchönſte Marke wie letztens!" ſagte eine Mädchenſtimme. Pietro riß es herum. Er murrte: „Briefmarke! Was für eine Marke? 10 Centeſimi, 20, 25, 40, 50? Nun?"

„Wie böſe Sie heute ſind! Sonſt ſind Sie immer —"

„Keine Geſpräche, bitte! Was für eine Marke? Ich bin nicht dazu da, um Ihre — —"

„Ja, ja, Herr Poſtminiſter! Eine 20-Centeſimi-Marke!"

Plötzlich hatte Pietro einen Einfall, der eigentlich ſofort verſucht werden konnte. Er brauchte doch nur Tonio ſagen, daß es mit dem Dienſttauſchen nicht gehe, er möge ihm nicht böſe ſein.

Als er aber an den Tiſch Tonios kam, fand er den Freund nicht an.

„Wo iſt Tonio?" fragte er. Einer machte mit dem Kopf eine Wendung zu jener Tür, die mit dem Schild „Vorſtand" geſchmückt war. In demſelben Augenblick kam Tonio heraus. Finſter blickend ging er an ſeinen Platz. Pietro zögerte, den Freund anzuſprechen.

Er räuſperte ſich; da blickte Tonio auf: „Gut, daß du da biſt, Pietro, ich wollte eben zu dir gehen!"

„Ja, Tonio, ich wollte dir nur —"

„Hat dir vielleicht", unterbrach ihn ſofort Tonio, „der Alte da drinnen auch ſchon den Kopf gewaſchen? Alſo, er will auf einmal unter keinen Umſtänden dulden, daß die Sonntagsdienſte getauſcht werden! Mich wundert nur, daß er mich nicht gefreſſen hat!"

Pietro hörte nur heraus, daß er morgen doch Dienſt hatte. Da fiel ihm ein Marmorblock vom Herzen. Aber er zeigte es nicht; er ſagte kopfſchüttelnd: „Natürlich, der Alte hat eben vergeſſen, daß er auch einmal jung war! Schade, ich wäre deiner Bitte gern nachgekommen, Tonio!"

Tonio drückte ihm die Hand. „Weiß ich, weiß ich, lieber Pietro! Jedenfalls ſchönen Dank für deine Bereitwilligkeit, aber leider bleibt es bei der alten Dienſteinteilung!"

Pietro ging zu ſeinem Schalter zurück. Da ſtand aufgeregt ein junges Mädchen und rief: „Unerhört, da warte ich ſchon eine Stunde und —"

„Aber, Schönſte aller Schönen, da bin ich ſchon! Womit kann ich dienen? Was wünſchen Sie?"

Und er lächelte ſie glücklich an. Da blickte auch das Mädchen freundlicher. „Sie haben mir vorhin eine Marke zu 10 ſtatt zu 20 Centeſimi gegeben!"

„Oh, da bitte ich tauſendmal um Verzeihung, ſchönſte Dame! Da, hier ſuche ich Ihnen unter allen 20-Centeſimi-Marken wirklich die allerſchönſte heraus! Nur für Sie!"

„Aber vorhin waren Sie ſo mürriſch! Und jetzt ſind Sie ſo, ſo —"

„Ja, vorhin!" meinte glücklich Pietro. „Jetzt bin ich froh, weil ich morgen Dienſt habe. Verſtehen Sie das? Nein? Ich aber ſchon!"

Kreuz und quer

Kind rutſchte durch die Abortröhre. Ein eigenartiger Unfall ereignete ſich in einem Hauſe in Gera. Ein zweijähriges Mädchen hatte unter „Beaufſichtigung" ihres nur wenig älteren Brüderchens ein verſchwiegenes Oertchen aufgeſucht. Dabei kletterte die Kleine auf die Sitzgelegenheit und rutſchte durch die große Schleuſenröhre zwei Stockwerke tief in die Fäkaliengrube auf dem Hof. Glücklicherweiſe konnte das Kind noch lebend geborgen werden, doch hatte es bei dem ſeltſamen Sturz einen Finger eingebüßt.

Beim Fenſterputzen geräubert. Das Stettiner Sondergericht verurteilte einen Fenſterputzer, der durch ſeine Tätigkeit Zugang zu verſchiedenen großen Geſchäften hatte und in einem großen Schuhwarenladen allein 180 Paar Schuhe geſtohlen hatte, zum Tode. Bei einer Hausſuchung fand man außerdem Diebesgut aus einer Apotheke und einem Elektrowarengeſchäft und zahlreiche Strümpfe. Die geſtohlenen Waren verkaufte er weiter oder beſchenkte damit ſeine Freundinnen. Von dem Erlös feierte er in einem Weinkeller regelmäßig Orgien.

Alle acht Söhne an der Front. Alle acht Söhne der insgeſamt elf Kinder zählenden Familie Woeſtmann aus Milte bei Hamm kämpfen an der Front. Einer wurde ſoeben mit dem Eiſernen Kreuz ausgezeichnet, zwei waren verwundet, und einer ſtarb den Heldentod.

Die heutige Ausgabe umfaßt 4 Seiten.

Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüßner (z. Z. Münster). I. V.: Karl Kuhl. Verlag: Lippische Staatszeitung. G. m. b. H., Detmold, Paulinenstraße 14. — Z. Z. ist Pl. 8 gültig.

Vermählungen:

Ernst Lesemann, Leutnant in einem Art.-Rgt., Lieselotte Lesemann, geb. Dunkhücker. — Alverdissen und Dudenhausen, Oktober 1942.

Uffz. Fritz Pieper und Frau Lisa, geb. Winkler. — Gleichzeitig danken wir für die erwiesenen Aufmerksamkeiten. — Blomenberg und Oesterholz, im Oktober 1942.

Otto Hennecke, Uffz. in einem Inf.-Rgt., Marlene Hennecke, geb. Rieke. — Lage i. L. (Triftenstr. 57), Oktober 1942.

Wir danken für die Glückwünsche

anläßlich unserer Vermählung: August Meyer und Frau Liesel, geb. Förster. — Spork-Eichholz, im Oktober 1942.

anläßlich unserer Vermählung: Fritz Beckmann und Frau Wilma, geb. Bergmann. — Lemgo, im Oktober 1942.

anläßlich unserer Vermählung: Gerhart Hauke, Dipl.-Landwirt, und Frau Lilli, geb. Heid. — Hohenhausen (Lippe), im Oktober 1942.

anläßlich unserer Vermählung: Hans Eckermann, Oberfw., Lieschen Eckermann, geb. Kirchner. — Z. Z. Hildesheim, im Oktober 1942.

anläßlich unserer silbernen Hochzeit: Postschaffner W. Göke und Frau. — Blomberg, im Oktober 1942.

Hart und schwer traf uns unerwartet die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, mein ganzes Glück, mein einziger, hoffnungsvoller Sohn, unser herzlieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der Gefreite

Fritz Multhaupt

bei den schweren Kämpfen im Osten nach dreiwöchigem Einsatz am 18. 9. 1942 im blühenden Alter von 34 Jahren den Heldentod fand.

In unsagbarem Schmerz trauern um ihn: Lisbeth Multhaupt, geb. Linnemann / Witwe Luise Multhaupt / Dietrich Beinhmann, z. Z. im Osten, und Frau Luise, geb. Multhaupt / Fritz Strohdiek, z. Z. im Osten, und Frau Anni, geb. Multhaupt / Helmut Fischer, z. Z. im Osten, und Frau Lina, geb. Multhaupt / Familie Linnemann / Fritz Tönker und Frau Marie, geb. Linnemann / Willy Linnemann, z. Z. im Osten, und Frau Lisa, geb. Tiemann.

Hiddesen, im Oktober 1942.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Wir trauern um den herben Verlust unseres lieben und guten Arbeitskameraden. Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Emil Gausmann.

Am 21. September 1942 starb in einem Lazarett unser lieber Sohn, Bruder und Enkel, Schütze

Karl-Heinz Hildebrand

im [illegible] von 21 Jahren.

In [illegible] Trauer: Julius Hildebrand / E[illegible] Hildebrand, geb. Weide / [illegible] Hildebrand, z. Z. Soldat Osten / [illegible] Hildebrand / Frau [illegible] Hildebrand als Großmutter / und alle Anverwandten.

Detmold (Hermannstraße 20), im Oktober 1942.

Für [illegible] wohltuenden Beweise beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen danke ich, auch im Namen der Angehörigen, recht herzlich. Liesel Kenneke. — Bad Salzuflen (Waldstraße 19), im Oktober 1942.

Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme in Wort und Schrift sowie für die zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Sohnes und Bruders sprechen wir hierdurch allen unseren tiefgefühlten Dank aus. Familie Reinhold Hielscher. — Lage in Lippe, im Oktober 1942.

Heute mittag um 2 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der Altbauer

Friedrich Beermann

im 72. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: Frau Luise Beermann, geb. Reineke, nebst Kindern und allen Anverwandten.

Dalborn, den 8. Oktober 1942.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 12. Oktober, 3 Uhr nachmittags, vom Trauerhause aus statt.

Nach langem, mit größter Tapferkeit ertragenem Leiden, aber unerwartet, wurde mir heute morgen 6 Uhr meine über alles geliebte Mutter

Louise Vorrath

geb. Schomerus, im 70. Lebensjahre durch den Tod genommen.

In tiefem Schmerz: Elisabeth-Felicitas Vorrath.

Detmold (Elisabethstraße 27), den 8. Oktober 1942.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 12. Oktober 1942, nachm. 2¾ Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt. Trauerfeier vorher. Bitte keine Beileidsbesuche.

Statt jeder besonderen Anzeige

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied heute unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, meine liebe Schwester, unsere Schwägerin und Tante, die Witwe

Emma Wendiggensen

geb. Johannes, im Alter von 58 Jahren.

In stiller Trauer: Emmy Donay, geb. Wendiggensen / Margret Wendiggensen / Dietrich Wendiggensen / Dr. Eduard Donay / Heide Donay.

Heiligenkirchen Nr. 46 (Mühle), Detmold (58er-Straße 1), 7. Oktober 1942.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 11. Oktober, 15 Uhr, vom Trauerhause (Heiligenkirchen) aus statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Plötzlich und unerwartet entschlief nach kurzer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Minna Budde

geb. Mense, im 53. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: August Budde nebst Angehörigen.

Hohenwart, den 8. Oktober 1942.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 11. Oktober, um 16.30 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Am 7. Oktober 1942 ist Frau

Anna Weitenauer

geb. Kuhlmann, im Alter von 85 Jahren sanft entschlafen.

In stillem Gedenken: Die Anverwandten und Freunde.

Bad Salzuflen, Rastow i. Meckl. und Minden, den 7. Oktober 1942.

Sonnabend, 10. Oktober, Trauerfeier 15.30 Uhr, in der Friedhofskapelle Herforder Straße. Anschließend Beerdigung daselbst.

Am 7. Oktober entschlief sanft unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, meine liebe Schwester und Schwägerin, Frau

Anna Beyer

geb. Rodewald, im 77. Lebensjahre.

Dr. Hans Beyer / Tilde Beyer, geb. Pannel / Johanne Heck, geb. Rodewald / Ralf und Gert Beyer / Elisabeth Rodewald, geb. Wagner.

Essen, Bad Meinberg, 9. Oktober 1942.

Die Bestattung erfolgt in Schieder ab Friedhofskapelle am Sonntag, dem 11. Oktober, um 15¼ Uhr.

Geschäftliches

Nachtdienst der Detmolder Apotheken. Vom 10. bis 17. Oktober, 9 Uhr: **Apotheke zur Rose.** (Täglich durchgehend geöffnet.)

Wegen Todesfalles bleibt unser Geschäft am Sonnabend, dem 10. Oktober 1942, geschlossen. **Wendiggensen & Domrose, Heiligenkirchen.**

Kaufe ständig Hunde all. Rassen. Gustav Dröge, Schötmar, Mühlenweg 14.

Richtige Kopfwäsche: Vorwäsche: Hälfte des angerührten Schaumpons auf das stark angefeuchtete Haar, gut durchmassieren und ausspülen! — Hauptwäsche: Mit dem Rest Haar einschäumen, dann ordentlich nachspülen. So haben Sie den größten Nutzen aus dem nicht-alkalischen „Schwarzkopf-Schaumpon".

Jeder Tropfen Soße etwas Kostbares! Eine Soße darf man nie zu lange kochen, da sie sonst einschmort, und es wäre schade um jeden Tropfen. Kochen Sie nach unserem Rezept: den KNORR-Soßenwürfel fein zerdrücken, mit etwas Wasser glattrühren, ¼ Liter Wasser beifügen und unter Umrühren 3 Minuten kochen.

Nasse Füße? Weg damit! Schütz' die Sohlen durch „Soltit"! Soltit gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, macht sie wasserabstoßend!

DKW-Wagen, Reichsklasse, 17 000 km gelaufen, gibt ab zum Taxpreis von 1180 RM. **Karl Trippler, Lage (Lippe).** Telephon 965.

Kirchliche Nachrichten

Detmold. Ev.-luth. Gem. 10 Uhr: Miſſionsfeſt, Miſſionar Graetſch; 11.15 Uhr: Kindergottesdienſt.

Ref. Stadtk. 8.15: von Senden; 10: Neuſer; 11.15: Kinder.

Marktk. 10: Schreck, anſchl. Kinder.

Landeskrankenhaus. 9 Uhr: Paſtor i. R. Müter.

Hiddeſen. 9½: Mielke, anſchl. Kdr.

Pivitsheide. 9¾: Lohmeyer, anſchl. Kinder.

Evang. Gemeinſchaft. Erntedank. Detmold: 10; Lage: 15; Blomberg: 20 (Beitke).

Lage. Ev.-luther. Gem. 10 Uhr: Eichhorſt; 11 Uhr: Kindergottesdienſt.

Lage. Ev.-luther. Gem. 10 Uhr: Eichdienſt, Müller; 11¼ Uhr: Kindergottesdienſt; 17 Uhr: Erntedankfeier im Gerſtkamp.

Bad Salzuflen. Luth. Kirche. 10 Uhr: Gottesd., Oyer; 11.30 Uhr: Kindergottesd. Dienstag, 16.30 Uhr: Mütter. Mittwoch, 16 Uhr: Frauenſt. Freitag, 17 Uhr: Bibelſtunde.

Bad Salzuflen. Ref. Gem. 10: Metger (Gedenkfeier); 11.15: Kinder. Mittwoch, 17: Bibelſtunde.

Schötmar. 10: Daſſel; 13.30: Kindergottesd. Mittwoch, 20: Bibelſtunde. Donnerstag, 15: Frauenſtunde.

Exlbach. 9½ Uhr: Pollem.

Blomberg. 10 Uhr: Gottesdienſt; 11 Uhr: Kindergottesdienſt; 15 Uhr: Erntedankfeſt in Eſchenbruch.

Kleine Anzeigen

Mietgeſuche

Zwei Räume mit Kochgelegenheit auf ſof. od. 15. 10. geſucht. Angebote: 00995 Lippiſche Staatsztg. Bad Salzuflen.

Kriegerwitwe, junge, mit 1 Kind, ſucht eine Wohnung, 3—4 Zimmer mit Küche und Bad. Angebote an Margarete Vögeding, Minden (Weſtf.), Marienwall 26.

Dreizimmerwohnung in Detmold od. Umgebung zu mieten geſucht. Preisangeb.: 4828 Lipp. Staatsztg.

Garage in Detmold zu mieten geſ. K. Kottmeyer, Möbelfabrik, Heidenoldendorf, Tel. Detmold 3377.

Wohnung, 2—3 Zimmer, in Detmold geſucht. Angeb.: 5006 L. St.

Wohnung geſucht, 4—6 Räume, oder kl. Einfamilienhaus für jetzt oder evtl. ſpäter in Detmold, Schötmar, Bad Salzuflen oder näherer Umgebung. Angeb.: 00961 L. St., Bad Salzuflen.

Wohnung, ſchöne, größere Etage, in ruhigem Hauſe von älterem Ehepaar in Bad Salzuflen für bald oder ſpäter geſucht. Angebote: 00978 L. St., Bad Salzuflen.

Wer bietet werdender Mutter einige Monate bis zur Entbindung geg. Entgelt Unterkunft? Angebote: 4546 Lipp. Staatsztg.

Suche für bald (in Lippe) zwei Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote: 5009 Lipp. Staatsztg.

Zu verkaufen

Oelgemälde, 40×50, mit verziertem Goldrahmen, 56×66 (145,—), ſchwarzgeſtreifte Hoſe mit ſchwarz. Weſte, Gr. 1,74, neuwertig (20,—), kurze Joppe, Windjacke, grauer, derb. Stoff (15,—), grauer Velourhut, Gr. 57/58 (7,—), Ebenholz-Spazierſtock mit Silbergriff, modern (7,50), „Diana"-Luftgewehr m. Bleikugeln (17,50), zu verkaufen, bzw. gegen Raſier-Abziehapparat, mögl. Marke „Allegro" o. ä., oder gute braune Herrenhalbſchuhe, Gr. 43, zu tauſchen geſucht. Angebote: 0716 Lipp. Staatszeitung, Lemgo.

Bahnkoffer, 50,— und 25,— RM. Detmold, Emilienſtraße 19 II.

Allesbrenner, großer, 50,— RM., zu verkaufen. Stehn, Lage, Eliſabethſtraße 5.

Kaiſerofen, 20,— RM. und Zinkbadewanne 15,— RM., beides gut erhalten. Ehrentrup bei Lage, Oerlinghauſer Straße 129.

Zu verkaufen: 3 Fenſter, 1,80×1 m, Stck. 5,— RM., 1 Spülſtein 6,— RM. Lage, Sedanſtraße 6.

Bekanntmachung

In der Strafſache gegen den Samenhändler Ernſt Ahrens aus Seligenthal, geb. am 24. 10. 1896 in Soeſt hat die Strafkammer des Landgerichts Detmold unter dem 10. 9. 1942 für Recht erkannt: Der Angeklagte wird wegen fortgeſetzten Bezuges und fortgeſetzter Abgabe bezugsbeſchränkter Erzeugniſſe in und ohne Ausübung ſeines Gewerbes zu 2 Jahren Gefängnis und 5000,— RM. Geldſtrafe, evtl. weiteren 250 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Kraftwagen und die beſchlagnahmten Gegenſtände werden eingezogen. Die Beſtrafung iſt zu veröffentlichen. Die Koſten trägt der Angeklagte. Das Urteil iſt rechtskräftig. Detmold, den 28. 9. 1942.

Der Oberſtaatsanwalt.

Verloren

Ledertaſche, ſchwarze, mit Inhalt, Donnerstag abend von 19 bis 20 Uhr auf dem Wege Schöne Ausſicht, Kuhkamp, Eichholz von kinderreicher Mutter verloren. Gegen gute Belohnung abzugeb. Eichholz Nr. 127.

Handtaſche, led., kleine, braune m. Inhalt, am 8. 10. vom Bahnhof Lemgo mit Zug 18.23 Uhr nach Bega verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Herm. Halle, Lemgo, Echternſtraße 98.

Große Brille mit Futteral Mittwoch, 7. 10., verloren. Abzugeb.: Bad Salzuflen, Parkſtraße 11.

Lodenmantel auf dem Wege Herforder Straße, Horſt-Weſſel-Str., Freiligrathſtraße verloren. Abzugeben gegen Belohnung auf dem Fundbüro, Bad Salzuflen.

Herrenhandſchuh, heller, lederner, linker, im Theater verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben: Fundbüro, Detmold.

Verſchiedenes

Gefunden Aktentaſche auf der Landſtraße Wiſſentrup—Kachtenhauſen. Meldung. Kachtenhauſen 145.

Kinderſportwagen, faſt neu, gegen ein Kleinkraftrad bis 125 ccm bei entſprechender Zuzahlung zu tauſchen. Angebote: 6015 L. St., Bad Salzuflen.

VERANSTALTUNGEN

Lippisches Landestheater. Morgen (Sonntag) und Montag, 19 Uhr: **„Friederike"**, Singspiel von Franz Lehár. Vorverkauf für die Montag-Aufführung ab heute, Sonnabend, 11 Uhr.

Kurtheater Bad Salzuflen. Heute, Sonnabend, 20 Uhr: **„Hilde und die 4 PS"**, Lustspiel von Kurt Sellnick.

Landestheater-Lichtspiele. Nur 2 Tage! Heute (Sonnabend), 16 und 19.30 Uhr, Sonntag nur 16 Uhr. In Wiederaufführung: Der lustige Heinz-Rühmann-Film **„Quax, der Bruchpilot"**, mit Heinz Rühmann, Lothar Firmans, Karin Himboldt, Hilde Sessak, Elga Brink, Harry Liedtke, Leo Peukert. — **Deutsche Wochenschau / Kulturfilm.** — Für Jugendliche zugelassen.

Wittekind-Lichtspiele Schötmar. Für unsere kleinen Freunde bringen wir **Sonnabend, 16 Uhr, und Sonntag, 14 Uhr,** das beliebteste Märchen aus der Sammlung der Gebr. Grimm: **„Hänsel und Gretel"** und ein schönes Beiprogramm. — Die Eltern werden gebeten, die Kleinen zu begleiten.

Schauburg Blomberg. Sonnabend bis einschl. **Montag,** 19.45 Uhr, Sonntag 14.30 und 17 Uhr. Das Lustspiel: **„Alles für Gloria"**, mit Laura Solari, Joh. Riemann, Leo Slezak, Erika Helmke, Lizzi Waldmüller usw. Ein Lustspiel, reich an neuen Einfällen u. komischen Sensationen. — **Wochenschau / Kulturfilm.** — Jugendliche über 14 Jahre zugelassen. — Sonnabend 15.30 Uhr, Sonntag 13 Uhr: Große Märchenvorstellung: **„Buntes Allerlei"**.

Gartenbauverein. Versammlung Sonntag, 11. Oktober 1942, 16 Uhr, Hotel Arminius.

Turnhalle Lage. Sonntag, 11. Oktober, 19 Uhr: Gastspiel der in Westfalen mit groß. Beifall aufgenommenen Künstler-Revue: **„Hamburg — St. Pauli — Ahoi!"** 12 Künstler erster Hamburger Theater: Varieté, Musik, Reichssender. — „Westf. Zeitung", Herford, schreibt: „2000 Herforder lachten und staunten!" — Ein Abend, ein Erlebnis. — Karten 2,50 und 1,50 RM. Vorverkauf: Zigarrenh. Klöpping.

178. Absatzveranstaltung für Eber u. Sauen. Mittwoch, den 14. Oktober 1942, 12 Uhr, in **Minden (Westf.),** auf dem Gelände der Landwirtschaftsschule, Rosenthalstraße, **50 Eber** aus gesunden Zuchten u. bewährten Blutlinien. Kataloge kostenlos durch den **Landesverband Westf. Schweinezüchter e. V., Münster (Westf.),** Engelstraße 40. Fernruf 20963.

Mildern Sie fliegende Hitze!

[illegible]

Umkehr Tee Nr. 14

[illegible]

Hersteller:
BRANDT & CO.
HANNOVER-S, Jordanstraße 19

M. Brockmanns
gewürzte
Futterkalkmischung
ZWERG-MARKE
sparsam verwenden;
deshalb nie in das Tränkewasser geben, sondern stets unter das Futter mischen.

MEDOPHARM
Arzneimittel
sind treue Helfer
Ihrer Gesundheit!
Medopharm-Arzneimittel sind nur in Apotheken erhältlich.
MEDOPHARM
Pharmazeutische Präparate
Gesellschaft m.b.H. München 8

Hauff
Pancola-Film
seltener geworden — eine Verpflichtung zu überlegt sparsamem Einsatz

---

Lip

Druck und Verlag: Lip
Staatsztg. NS.-Verlag
G. H., Detmold. Geschä
u. Schriftl.: Detmold,
neustr. 14. Fernr.: Sam
2845. Postscheck. 8502
Bankkonten: Deutsche
Landesbank. Städt.
Die „Lipp. Staatszei
ersch. wöchentl. 7mal.
bestellungen d. Zeitun
bis zum 25. lfd. Mo

Nr. 278

22

Bedeutende

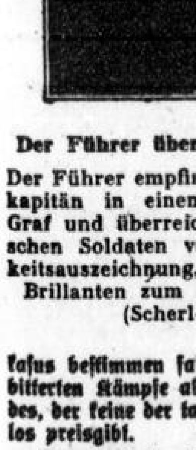
Hohe Absc

Aus dem Führe
Oberkommando der
Im Kaukasu
Straße nach Tuapſ
Feindes eingeſchloſ
genommen.
Im Kampf um
rie des Heeres zwe
Wolga und beſchäd
trupps ſprengten in
kampfverbände ſeh
feindliche Widerſt
blocks, Kampfflieger
ſchubſtrecken und Ha
Wolga fort. Entla
die nördl.he Abrie
Im mittleren
den erfolgreiche
durchgeführt.

Ju

Unaufhaltsam

Berlin, 10. Oktob
Nebel und Schneeſtü
hinderten, ſo gingen
8. Oktober die Angr
Nach den beim
genden Meldungen e
dringen auf Tuapſe
Päſſen. Sie beuten
ſtürmten mehrere Hö
Bergland vom Fein



Der Führer über

Der Führer empfi
kapitän in eine
Graf und überrei
schen Soldaten v
keitsauszeichnung
Brillanten zum
(Scherl

kaſus beſtimmen fa
bitterten Kämpfe a
des, der keine der
los preisgibt.
Immer beſſer h
ſonderheiten dieſes
Erfahrung aus vie
lenmäßige Ueberleg
Ueberraſchungen, d
welt unſeren Sold
Kämpfe häufig das
Im Dunkel der
auf. Kein Laut da
die Saumpfade ent
zu beziehen. Dort
grauen die Artiller
und Einſchläge zum
bis die Kampfflug
am Himmel ſtehen
Die diesmal ge
ſtark verminte Spe
wiſten über die Vo
verhaue und Kamp
und ſperrten bis z
bergen die ganze
mußten die Jäger
ſtellung ſchlugen
griffswillen gelang
auf, durchbrachen d
breiten Rücken der
der feindliche Gege
eben gewonnene H